



Universität der Künste Berlin

Diversität im Dialog – Das Studium Generale der UdK Berlin



Fotos: Marion Borriss

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2014/2015

Semesterthema:
„Das Fremde und das Andere“

Stand: 25.9.2014
Änderungen vorbehalten

Was ist in diesem Kommentierten Vorlesungsverzeichnis enthalten?

Dieses Verzeichnis enthält ausführliche Informationen zu allen vom Studium Generale angebotenen Vorlesungen, Seminaren und Workshops in den Bereichen Kulturwissenschaft und Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie. Das Interkulturelle Mentoring richtet unter dem Titel „Fremdkörper“ eine interdisziplinäre Projektwerkstatt ein, die allen Teilnehmer_innen des Studium Generale offen steht und als Studienleistung „Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie“ angerechnet wird. Die weiteren Angebote im Interkulturellen Mentoring sind spezifisch für Studierende aus dem Ausland konzipiert.

Weiterhin sind hier die geöffneten Lehrveranstaltungen der Fakultäten und Institute dargestellt, die im Rahmen des Studium Generale besucht werden können: Die Fakultäten Bildende Kunst, Gestaltung, Musik und Darstellende Kunst sowie das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz Berlin (HZT) bieten jeweils einige Plätze fachübergreifend für interessierte Studierende in inhaltlich verwandten Vorlesungen, Seminaren und Workshops an.

Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen online bis zum 17.10.2014.
Anmeldung zum Interkulturellen Mentoring online bis zum 24.10.2014.
www.studium-generale.udk-berlin.de > Menüpunkt Anmeldung

Redaktionsschluss: 25.9.2014

Änderungen vorbehalten. Aktualisierungen und weitere Informationen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sind auch auf der Website www.studium-generale.udk-berlin.de sowie im Online-Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht.

Vorwort	Seite 4
Lehrveranstaltungen des Studium Generale	
Kulturwissenschaft	Seite 6
Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie	Seite 15
Kollisionen 2015	Seite 23
Interkulturelles Mentoring	Seite 24
Für das Studium Generale geöffnete Lehrveranstaltungen der Fakultäten	
Kulturwissenschaft	Seite 27
Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie	Seite 37
Leitung und Team	Seite 43
Gastvorträge zum Thema „Das Fremde und das Andere“	Seite 44

Was ist das Studium Generale? Mit seinem kulturwissenschaftlichen und interdisziplinären künstlerischen Basisprogramm ist das Studium Generale als Wahlpflichtbereich **fester Bestandteil in den Bachelor- und Absolventen-Studiengängen der UdK Berlin** (mit Ausnahme der Lehramtsstudiengänge). Das Studium Generale hat einen **Umfang von 10 Leistungspunkten** (entsprechend ca. 10 Semesterwochenstunden) im Studienverlauf bis zum ersten Hochschulabschluss.

Das Studium Generale lädt Studierende künstlerischer und gestalterischer Studiengänge zur Reflexion über die Grenzen des Studienfaches und den täglichen Bedarf hinaus ein. Sein **Motto „Diversität im Dialog“** ist Programm. In den fachübergreifenden Veranstaltungen werden aktuelle Fragen aus Kunst, Kultur und Gesellschaft aufgegriffen, diskursiv und künstlerisch-praktisch bearbeitet. Dabei werden die unterschiedlichen Perspektiven der Teilnehmenden, der Lehrenden und weiterer Experten produktiv einbezogen.

Ein übergreifendes Semesterthema verleiht den Lehrveranstaltungen des Studium Generale eine Aktualität. Das Semesterthema für das **Wintersemester 2014/15** ist **„Das Fremde und das Andere“**. Die digitale Vernetzung und die globale Kommunikation verwandeln die Welt immer mehr in einen Raum des Gleichen und des Vergleichbaren, aus dem das Fremde oder das Andere ganz entfernt zu sein scheint. Veranstaltungen zum Semesterthema thematisieren unterschiedliche Aspekte des Fremden und des Anderen, die wesentlich sind für unser Verhältnis zur Welt.

Den Studierenden stehen jedes Semester eine Reihe von Vorlesungen, Seminaren und Workshops in den beiden Bereichen **Kulturwissenschaft** und **Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie** zur Auswahl. Zum Programm des Studium Generale gehören weiterhin fakultative Lehrveranstaltungs- und Serviceangebote für Studierende aus dem Ausland, die im **Interkulturellen Mentoring** zusammengefasst sind.

Kulturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen im Studium Generale bieten Studierenden aus den künstlerischen und gestalterischen Studiengängen fachübergreifende Zugänge zu Denkfiguren, Theorien und Methoden an. Zugleich stellen sie den Teilnehmer_innen Werkzeuge bereit, ihre Studien und eigene Arbeiten in einem größeren Reflexionshorizont politisch, ästhetisch und sozial einzuordnen und zu befragen – und sich dabei auch ihrer eigenen Überzeugungsmuster bewusst zu werden. Das bedeutet zum einen die Einladung zur Teilnahme an einem übergreifenden Diskurs soziokultureller Orientierungen und Deutungen. Zum anderen auch die Anregung, sich einzumischen in die Kultur „as a whole way of life“ (Raymond Williams). So gestalten die Lehrveranstaltungen Anlässe, übergreifende Kategorien kultureller Deutungs-, Orientierungs- und Handlungsmuster zu erschließen und zu diskutieren – exemplarisch oder im Überblick. Die Auseinandersetzung mit Theorien, Modellen und Methoden findet dabei in einer generalisierenden, grundsätzlichen und aktualisierenden Art und Weise statt, wobei die Teilnehmer_innen zur eigenen Reflexion angeregt werden.

Der **Besuch einer einführenden Vorlesung** im kulturwissenschaftlichen Bereich **ist im ersten oder zweiten Fachsemester Pflicht**. Im Verlauf des Studiums müssen **weiterhin 2 bis 4 Leistungspunkte** (von insg. 10 im Studium Generale) **in kulturwissenschaftlichen Seminaren** erbracht werden. Achtung: in der Studienordnung mancher Studiengänge gibt es konkretere Regelungen, in welchem Semester welche Leistungen im Studium Generale anstehen.

Interdisziplinäre künstlerische Praxis und Theorie heißt der zweite Schwerpunkt im Studium Generale. Die Teilnehmer_innen haben in den Lehrveranstaltungen in diesem Bereich die Möglichkeit, andere kunstspezifische Denk- und Handlungsweisen in Interaktion kennenzulernen und damit das Fundament für mögliche spartenübergreifende Zusammenarbeit zu legen. Im Zentrum stehen kollektive künstlerische Prozesse, der Mut für experimentelles Arbeiten – und die theoretische, wissenschaftliche Reflexion und praxisbezogene Interpretation solcher Erfahrungen. Neben künstlerischen Praxisprojekten werden auch Kurse zur fachübergreifenden ästhetischen Reflexion oder auch transdisziplinäre, künstlerisch-wissenschaftliche Lehrveranstaltungen angeboten.

In der **Projektwoche „Kollisionen“** findet dies jedes Jahr im Januar in einem kompakten Rahmen UdK-weit statt. Dabei kann das Kennenlernen innovativer Positionen und Formate, die die Kollisionen der künstlerischen Disziplinen

und anderer Felder generieren, neue Perspektiven auf das Eigene eröffnen. Denn interdisziplinäre Projektarbeit wird auch als Identitätsarbeit verstanden: als Herausforderung, sich in der diversifizierenden Welt der Künste bewusst zu positionieren.

In interdisziplinären künstlerischen Seminaren und Workshops sind **4 bis 6 Leistungspunkte** (von insg. 10 im Studium Generale) im Verlauf des Studiums zu erbringen. Die Teilnehmer_innen können diese frei aus dem Angebot des Studium Generale auswählen. Achtung: in der Studienordnung mancher Studiengänge gibt es konkretere Regelungen, in welchem Semester welche Leistungen im Studium Generale anstehen.

Das **Interkulturelle Mentoring** ist ein besonderes Angebot an Studierende aus dem Ausland im Rahmen des Studium Generale. Dieses Lehrveranstaltungs- und Serviceangebot soll den Teilnehmer_innen den Studienstart fern von der Heimat erleichtern. Schnelle soziale Vernetzung und sprachliche Integration stehen im Fokus. Die Teilnehmer_innen lernen die Anforderungen des Studiums an einer deutschen Kunstuniversität und die Strukturen der UdK Berlin gemeinsam kennen. Sie erkunden das kulturelle Umfeld, diskutieren und führen interdisziplinäre Projekte durch. Ein studentisches Mentorenteam begleitet die Teilnehmer_innen über zwei Semester in Kleingruppen. Weitere Informationen dazu siehe: www.interkulturelles-mentoring.udk-berlin.de.

Die Teilnahme im Interkulturellen Mentoring wird **mit zwei Leistungspunkten pro Semester**, also max. 4 Leistungspunkten, **im Bereich Kulturwissenschaft** im Studium Generale **angerechnet**.

Einleitung zum Semesterthema „Das Fremde und Andere“

Wie sonst nur die Ethnologie sind es vor allem die Künste, die sich unausgesetzt mit dem Fremden und dem Anderen beschäftigen. Wie sind diese beiden Größen der Alterität überhaupt erkennbar und erschließbar? Welche Funktion haben Fremdheit und Andersheit? Wie wandelt sich das, was als fremd und anders wahrgenommen und interpretiert wird? Kann man das radikal Fremde überhaupt wahrnehmen, geschweige denn verstehen und darstellen, imaginieren und ihm eine Gestalt geben? Oder werden das Fremde und Andere durch eine globalisierte Totalschau normalisiert, sogar ausgelöscht? Schafft ein medialer Exotismus, der alles in bunter Maskerade ausstellt und so durch die eigene Kultur überschreibt, das Fremde und Andere zunehmend aus der Welt?

Fragen dieser Art berühren Aspekte der Wahrnehmung und Funktion von Fremdheit und Andersheit. Sie geben ebenfalls Anlass für die künstlerische Spurensuche, wie das als fremd und anders Wahrgenommene – gewünscht oder weggedrückt – Geltung bekommen kann. Am Ende dieser Fragenskala steht dann der mögliche kritische Befund, dass das Andere und Fremde zunehmend zum Verschwinden gebracht wird. Doch vorher braucht es die Bestandsaufnahme: Wer und was verkörpert überhaupt das Andere und Fremde, in gegenwärtiger wie kulturgeschichtlicher Perspektive.

Die Vorlesungen im Studium Generale zum Semesterthema „Das Fremde und das Andere“ fragen kritisch nach der Zeit des Anderen in der heutigen Gesellschaft, oder ob die Dilettanten nicht die eigentlichen Profis für ästhetische Strategien der Fremderfassung sind. In den Seminaren wird das Thema aus zahlreichen weiteren Perspektiven betrachtet: Ein Seminar startet ganz vorne, mit dem Anfang, also dort, wo das Neue als das Andersartige erstmalig in den Blick gerät. Manche Seminare stellen philosophische, andere ganz praktische Fragen, beispielsweise: Blüht das Andere vor allem im Geheimen und wird ihm die Aura des Geheimnisses zugeschrieben? Was haben Blind Dates oder Schwarze Schafe mit dem Anderen zu tun? Was lernt man über die Ökologie des Anderen aus den ethnologischen Feldstudien und ihren Folgen? Wie berichtet man aus anderen Kulturen? Ein Seminar thematisiert die Angst als Ort des Anderen. In einem anderen wird das Gerede von der Überfremdung in Europa überprüft. Mehrere Workshops legen den Fokus auf die performative Seite des Fremden.

Klassiker des Alteritätsdiskurses werden in allen Lehrveranstaltungen ebenso einbezogen wie neue, unbekannt Stimmen zum Thema, die vor allem die politischen Dimensionen der Thematik – wie Solidarität oder Stigmatisierungen – problematisieren. Varianten, Spiegelungen und Zuspitzungen des Themas, aber auch Möglichkeiten der Erschließung von Andersheit und Fremdheit, all dies und mehr bestimmen unsere Programmpunkte.

KULTURWISSENSCHAFT**Prof. Dr. Byung-Chul Han****Die Zeit des Anderen**

Einführungsvorlesung, 2 SWS, 2 LP

Montag, 18-20 Uhr, wöchentlich ab 20.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 158

„Hölle des Gleichen“, so bezeichnet der französische Philosoph Jean Baudrillard die heutige Gesellschaft. Die Wahrnehmung wird heute so organisiert, dass die Erfahrung des Anderen immer seltener wird. Sie wird narzisstisch. Dabei wird das eigene Ego totalisiert. Die Vorlesung geht den Ausdrucksformen des Anderen nach, die nun der Vergangenheit anzugehören scheinen und setzt sich kritisch mit der heutigen Gesellschaft auseinander.

Zusätzliches Angebot für Interessierte:

Kolloquium zur Vorlesung „Die Zeit des Anderen“

Montag, 20-21 Uhr s.t., wöchentlich ab 20.10.2014

Hardenbergstr. 33, Raum 158, 1 SWS, 1 LP

Accompanying course:

Tutorial in English on the lecture „Die Zeit des Anderen“

Monday, 8-9 p.m. s.t., weekly, starting 20.10.2014

Hardenbergstr. 33, room 150, 1 SWS, 1 ECTS

Prof. Dr. Byung-Chul Han, Philosoph und renommierter Autor philosophischer und kulturvergleichender Bücher. Seit dem WiSe 2012 ist er Professor für Kulturwissenschaft an der UdK, zuständig für das Studium Generale. Der gebürtige Südkoreaner studierte Philosophie und Germanistik in Freiburg und München. Er promovierte in Freiburg mit einer Studie zu Martin Heidegger und habilitierte 2000 an der Universität Basel.

Prof. Dr. Stephan Porombka**Dilettantismus als ästhetische Strategie**

Einführungsvorlesung, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 18-20 Uhr, wöchentlich ab 21.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 158

Wo die so genannten (oder selbst ernannten) Dilettanten auftreten, kommt der Kunst- und Kulturbetrieb in Bewegung. Denn Dilettanten setzen einen Selbstverständigungs- und Erkenntnisprozess in Gang, der weit über ihre einzelnen Werke hinausgeht. Sie stellen die Frage nach den diskursiven Regeln, durch die überhaupt etwas als gelungen oder misslungen, seriös oder unseriös, erhebend oder peinlich, hochwertig oder minderwertig, kanonisch oder ephemere bezeichnet wird. Dafür sind in den letzten hundert Jahren eine ganze Reihe von ästhetischen Strategien entwickelt worden. In der Vorlesung werden diese Strategien an exemplarischen Werkzusammenhängen aus der bildenden Kunst, der Musik, dem Theater, dem Film und der Literatur vorgestellt, um sie im Hinblick auf ihre Brauchbarkeit für die ästhetische Praxis der Gegenwart zu prüfen.

Literatur

Engelhardt, Anina: Der Dilettant. In: Diven, Hacker, Spekulant. Sozialfiguren der Gegenwart. Hrsg. Stephan Moebius und Markus Schroer, Suhrkamp, Berlin, 2010

Gold, Helmut / Hornung, Annabelle u.a. (Hrsg.): DIY. Die Mitmach-Revolution. Katalog zur Ausstellung im Museum für Kommunikation in Frankfurt am Main, 2011.

Keen, Andrew: The Cult of the Amateur: How Blogs, MySpace, YouTube and the Rest of Today's User Generated Media are Killing Our Culture and Economy, London, 2008.

Prof. Dr. Stephan Porombka war zuerst Germanist, dann Literaturwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Neue Medien und Literaturbetrieb, Hypertext-Experte, Slammer, Kulturjournalist und Projektmacher. Heute ist er experimenteller Kulturwissenschaftler und produktiver Gegenwartsbeobachter, der sich ganz besonders für die Formen und Formate des „Nächsten“ interessiert. An der Universität Hildesheim hat Stephan Porombka von 2003 bis 2013 die Studiengänge „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus“ und „Literarisches Schreiben“ entwickelt und geleitet. Im Mittelpunkt steht seither die Aufgabe, die alten, immer noch buchbasierten Konzepte literarischer, essayistischer und journalistischer Produktivität und Kreativität zu transformieren und den Bedingungen der neuen – vor allem: der nächsten! – Schrift- und Schreibkulturen anzupassen. Das transdisziplinäre, auf die Verbindung von Theorie und Praxis ausgerichtete Konzept des Studiengangs GWK bietet dafür das optimale Umfeld. Hier forscht und lehrt Stephan Porombka seit 2013 als Professor für Texttheorie und Textgestaltung.

Prof. Dr. Byung-Chul Han**Das alte China: Kunst, Kultur und Denken**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 16-19:30 Uhr, 14täglich ab 21.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 102

Das alte China hat sehr interessante Denk- und Lebensformen hervorgebracht, die sich radikal von den westlichen unterscheiden. Ihnen liegt ein ganz anderes Verständnis von Raum und Zeit, von Selbst und Welt zugrunde. Das Seminar soll dazu dienen, auf das Eigene aus der Perspektive des Fremden zu blicken. Ausgehend vom Studium des alten Chinas soll auch die Frage gestellt werden, ob gegen den Schein der Alternativlosigkeit eine andere Lebensform möglich ist.

Prof. Dr. Byung-Chul Han**Neuerscheinungen**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Mittwoch, 16-19:30 Uhr, am 22.10.2014 (Einführung), dann 14täglich ab 29.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 151

In diesem Seminar lesen wir gemeinsam Neuerscheinungen, die dazu beitragen, die heutige Gesellschaft besser zu verstehen (nicht nur Philosophie oder Kulturtheorie, sondern auch Belletristik). Wenn die Möglichkeit besteht, werden wir auch den Autor / die Autorin einladen und mit ihm / ihr diskutieren.

Holm Friebe / Philipp Albers**From Bauhaus to Betahaus: Formate kreativer Kollaboration**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Mittwoch, 16-20 Uhr, 14täglich ab 22.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 004

Die Ursprungsidee des Bauhauses, 1919 von Walter Gropius formuliert, handelte nicht von einem unverkennbaren Stil, Funktionalismus, weißen Kästen und Stahlrohrmöbeln, sondern von kreativer Kollaboration: die schöpferische Zusammenarbeit von Künstler_innen, Handwerker_innen und Industrie sollte – wie an der mittelalterlichen Bauhütte – wiederhergestellt werden. Auch wenn die Praxis hinter diesem hehren Anspruch zurück blieb, wird das Bauhaus damit Modell und Referenzpunkt für spätere Formen institutioneller Gruppenkreativität.

Das Seminar untersucht die unterschiedlichsten Formen kreativer Zusammenarbeit, von den Think Tanks des Kalten Krieges über den Bus der Merry Prankster, Andy Warhols Factory, die Writers Rooms der Hollywood-Studios bis zu den heutigen Coworking-Spaces. Daneben geht es um temporäre Formate wie Open Space, Unconference, Barcamp oder die General Assembly der Occupy-Bewegung. Welchen Einfluss haben die Protokolle und Spielregeln, der Personenmix

und das architektonische Setting auf die Ergebnisse kreativer Kollaborationen? Natürlich werden im Seminar selbst unterschiedliche Modi der Gruppenzusammenarbeit experimentell erprobt.

Literatur zur Einstimmung

Lehrer, Jonah: „Groupthink. The brainstorming myth“, New Yorker, 30. Januar 2012.

http://www.newyorker.com/reporting/2012/01/30/120130fa_fact_lehrer?currentPage=all
Ziener, Gesa: Komplizenschaft. Neue Perspektiven auf Kollektivität, transcript Verlag, Bielefeld, 2013.

Holm Friebe, Dipl. Volkswirt, ist Geschäftsführer der Zentralen Intelligenz Agentur (ZIA) in Berlin, Publizist und Dozent für Designtheorie an Kunsthochschulen. Er arbeitet als Marken- und Strategieberater und ist Autor mehrerer best- und longselling Sachbücher, darunter „Wir nennen es Arbeit“ (2006), „Marke Eigenbau“ (2008), „Was Sie schon immer über 6 wissen wollten“ (2011) und „Die Stein-Strategie“ (2013). Er hat das grimmeprämierte Weblog Riesenmaschine mitbegründet und das Format Powerpoint Karaoke erfunden. Seit Sommer 2014 leitet er den „Digital Bauhaus Summit“ in Weimar, eine jährliche Konferenz zu kreativwirtschaftlichen Fragestellungen.

Philipp Albers ist Geschäftsführer der Zentralen Intelligenz Agentur in Berlin und freier Journalist und Autor, u.a. für Deutschlandradio Kultur. Gemeinsam mit Holm Friebe veröffentlichte er das Sachbuch „Was Sie schon immer über 6 wissen wollten“ (Hanser, 2011). Er studierte Amerikanistik, Kulturwissenschaft und Philosophie in Berlin und Durham, North Carolina und war von 2004 bis 2008 als Program Director an der American Academy in Berlin tätig.

Ralph Eue / Dr. Eckhard Furlus Promiskuität der Künste im Denken von Susan Sontag

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 14-16 Uhr, wöchentlich ab 21.10.2014, Grunewaldstr. 2-5, Raum 306

Susan Sontag (1933-2004) war eine der markantesten Denker-Persönlichkeiten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie sprach gern von der Promiskuität der Künste, die sie mit ihrem ganzen Sein, das man als fieberhaften Enthusiasmus bezeichnen könnte, zu thematisieren und vermitteln trachtete. Betrachtet man die vielfältigen Facetten ihrer intellektuellen und künstlerischen Existenz, d.h. Werk und Leben, so schien die Kapazität ihrer Aufmerksamkeit unendlich. Viele ihrer Arbeiten – darunter die Essays über Fotografie, Theater, Film, Camp oder auch Krankheit als Metapher sowie die Reportagen aus den Kriegen in Vietnam und Bosnien – erscheinen wie Grundlagentexte, um den heiklen Zusammenhang der divergenten Kunst- und Kultursegmente zu erschließen und mit den ‚großen‘ Zeitläuften zu verknüpfen. Dies verfolgte sie auch als Roman- und Theaterschriftstellerin, sowie als Regisseurin (sie inszenierte sechs Filme und mehrere Theaterstücke, darunter „Warten auf Godot“ im besetzten Sarajevo [1993]).

Mit diesem Seminar wollen wir versuchen, das Unabgeschlossene von Susan Sontags Wildem Denken – einen Terminus, den sie von Claude Lévi-Strauss entlehnte und für ihr eigenes theoretisch-praktisches und künstlerisch-soziales Engagement reklamierte – wieder aufzunehmen und für aktuelle Debatten und Diskurse fruchtbar zu machen.

Die vielfältigen Ausprägungen ihres Werks sehen wir als verschiedene Etagen ein und desselben Gebäudes, zu dessen Erkundung wir einladen wollen.

Ralph Eue, Filmhistoriker, Publizist, Kurator, Übersetzer. Redakteur der Zeitschrift Filmkritik (1979-1984), Production Designer (1983-1989), Pressechef des Filmverleihs TOBIS-Filmkunst (1990-1995), Fernsehjournalist (u.a. Kulturweltspiegel, Titel Thesen Temperamente, Metropolis | 1995 – 2008), Kurator der Film-Retrospektive „Schauplätze Drehorte Spielräume“ der Internationalen Filmfestspiele Berlin (2005), Mitarbeiter der Stiftung Deutschen Kinemathek Berlin. In dieser Funktion auch Chefredakteur der Zeitschrift Recherche Film + Fernsehen (2007-2010). Regelmäßige Veröffentlichungen in Film- und Kulturzeitschriften sowie für Zeitungs- und Hörfunkredaktionen (Bauwelt, NZZ, Film Dienst, Deutschlandfunk und rbb-Kulturradio). Diverse Lehrtätigkeiten an der dffb, TFMH Wien, Mozarteum Salzburg, zuletzt Gastprofessor am Institut für GWK der UdK Berlin. Künstlerischer Leiter des Projekts „Provokation der Wirklichkeit – 50 Jahre Oberhausener Manifest“ (2009-2012).

Dr. Eckhard Furlus, geboren in Jever, Friesland. Studium der Philosophie und der Theologie an der Freien Universität, der Technischen Universität und der Kirchlichen Hochschule in Berlin. Mitarbeiter der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz SMPK, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD, der Akademie der Künste und des Landesmuseums Berlinische Galerie. Von 1993 bis 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Berlinischen Galerie zur systematischen Erschließung des archivalischen Nachlasses der Künstlerin Hannah Höch. Publikationen und Vorträge zur bildenden Kunst, Musik und Literatur. 2006 künstlerischer / wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Kunsthochschule für Medien im Bereich Archäologie / Variantologie der Medien. Seit 2007 Forschungsangestellter an der Universität der Künste Berlin (UdK), Institut für zeitbasierte Medien. 2011 Promotion zum Dr. phil an der Freien Universität Berlin.

Florian Hadler Das Geheime und das Absolute

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Donnerstag, am 16.10.2014, 10-12 Uhr, am 6., 13., 20., 27.11.2014 jeweils 9:30-12 Uhr, ab 4.12. wöchentlich, jeweils 10-12 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 110

„...if there is something absolute, it is secret.“ – Derrida 2001

Die Idee des Absoluten scheint nach (und neben) der Postmoderne wieder Hochkonjunktur zu haben – philosophische und künstlerische Konzepte wie „das Ereignis“, „die Leerstelle“ und „das Andere“ zeugen von einem Weltbezug, der mystische Züge zu tragen scheint. Die Welt selbst wird wieder unbekannt. Und wenn die Welt erneut Geheimnis wird, ist auch die Idee des Absoluten wieder aktuell.

Das Seminar sucht nach Zonen und Herkünften von Erkenntnis-Unbestimmtheiten, die jenseits des postmodernen Rauchs Platz für absolute Geheimnisse schaffen. Neben einer Lektüre ausgewählter theologischer und philosophischer Schlüsseltexte aus der Antike, dem Mittelalter und der Neuzeit widmet sich das Seminar der Diskussion zeitgenössischer Positionen und Strategien aus Kunst, Kulturwissenschaft und Philosophie, welche die Welt als Geheimnis denken. Was kann es heute heißen, immer noch nicht zu wissen?

Voraussetzungen für Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme und Lektüre, ein Referat

Literaturliste (vorläufig):

- Agamben, Giorgio: Stenzen: Wort und Phantasma in der abendländischen Kultur, Diaphanes, 2004.
Alloa, Emmanuel and Alice Lagaay: Nicht(s) sagen: Strategien der Sprachabwendung im 20. Jhd., Transcript, 2008.
Assmann, Aleida and Assmann, Jan: Geheimnis & Offenbarung. Vol. 2. 3 vols. Schleier & Schwelle, Fink (Wilhelm), 1998.
Badiou, Alain: Gott Ist tot. Kurze Abhandlung über eine Ontologie des Übergangs, Turia + Kant, 2002.
Belting, Hans: Das dsichtbare Meisterwerk. Sonderausgabe. Die modernen Mythen der Kunst, C.H.Beck, 2001.
Benjamin, Walter: Gesammelte Schriften Band IV–1, Suhrkamp, 1991.
Blumenberg, Hans: Theorie der Unbegrifflichkeit, Suhrkamp, 2007.
Burns, Charles: X'ed Out, Pantheon, 2010.
Cage, John: Silence: Lectures and Writings, Middletown, Wesleyan University Press, 1961.
Derrida, Jacques and Maurizio Ferraris: Taste for the Secret, Blackwell Publishers, 2001.
Fuchs, Peter and Luhmann, Niklas: Reden und Schweigen, Suhrkamp Verlag, 1989.
Gracián, Baltasar: Handorakel und Kunst der Weltklugheit, Reclam, 2009.
Hadler, Florian: G - Geheimnis: Eine Einzelstimmung, TEXTEM VERLAG, 2014.
Kant, Immanuel: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, Reclam, 1986.
Mandelstam, Ossip: Gespräch über Dante: Gesammelte Essays II 1925-1935, Fischer Taschenbuch, 2004.
Scholem, Gershom: Zur Kabbala und Ihrer Symbolik, Suhrkamp Verlag, 1973.
Serafini, Luigi: Codex Seraphinianus, Rizzoli, 2013.
Wittgenstein, Ludwig: Tractatus Logico-Philosophicus: Logisch-Philosophische Abhandlung, Suhrkamp, 1963.

Florian Hadler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der UdK Berlin, verfolgt ein postgraduales Studium an der Europäischen Graduiertenschule und promoviert zur Genealogie des Geheimnisses. Er forscht und lehrt im Bereich Ästhetik, Sprachphilosophie, visuelle Narration und digitale Kultur. Neben seiner akademischen Tätigkeit arbeitet er als freier Berater für digitale Strategie. Ausgewählte Publikationen: G – Geheimnis. Eine Einzelstimmung, Hamburg: Textem, 2014 / Der nackte Kandidat. Zur Semantik von Natur im Dschungelcamp. In: Pfaller, Robert und Klaus Kufeld (Hg.): Arkadien oder Dschungelcamp – Vom Leben im Einklang oder Kampf mit der Natur? Freiburg: Karl Alber, 2014 / Default Metaphysics: Social Networks and the Self. In: Reiman, Cornelis (Hg.): Public Interest and Private Rights in Social Media, Cambridge: Chandos Publishing, 2012. Weitere Informationen unter www.flohadler.com

Jessica Haß

Europa und seine Fremden

Seminar, English/Deutsch, 2 SWS, 2 LP

Donnerstag, 16-19:30 Uhr, 14tägig ab 16.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 004

„In Vielfalt geeint“ – so lautet das Motto der Europäischen Union. Der gesamte europäische Kontinent steht in der Tradition eines reichen und vielfältigen kulturellen Erbes. Und doch wurden zuletzt Stimmen immer lauter, die ein Wiedererstarken der Nationalstaaten fordern und bestimmte ethnische Minderheiten gern aus Europa verdrängt sähen. Rechtsextremistische Parteien verzeichneten bei der Europaparlamentswahl in einigen Ländern große Erfolge. Insbesondere das Thema Einwanderung, die Rechte von Sinti und Roma oder das Verhältnis Europas zum Islam bieten immer wieder Zündstoff für Populismus. Woher rührt diese Angst vor Überfremdung? Was ist überhaupt „das Fremde“ in Europa und welchen Einfluss hat „es“ auf unsere Identität als Europäer? In der Auseinandersetzung mit europäischer Geschichte, Kunst und Kultur erkunden wir im Rahmen des Seminars gemeinsam Bilder vom Fremden in Europa und die damit verbundenen Vorurteile und Stereotype.

„United in diversity“ – so far the official motto of the European Union. The European continent claims to be in a tradition of a rich and diverse cultural heritage. However, recently more and more voices demand a restrengthening of the national states and would like to force certain ethnic minorities to the periphery. In some European countries, right-wing extremist parties have been alarmingly successful in the elections to the European Parliament. Especially the topics migration, the rights of Sinti and Roma or the European relationship to Islam frequently aggravate populism. Where does this fear of foreign influences come from? What is this concept of „Fremdheit“ in Europe and how does it influence our identity as Europeans? Speaking about European history, art and culture, during the seminar we will explore „Fremdbilder“ in Europe and the linked prejudice and stereotypes.

Das Seminar richtet sich an Studierende aller Studiengänge der UdK. Austauschstudierende sind ebenfalls herzlich zur Teilnahme und Bereicherung des Seminars um weitere Perspektiven eingeladen. Je nach Teilnehmerstruktur können Teile des Seminars in englischer Sprache gehalten werden.

The seminar welcomes students from all UdK faculties. Students from abroad are kindly invited to participate and bring in their own perspectives. Dependant on the structure of participants, the seminar can (partly) be held in English.

Voraussetzungen für Leistungsnachweis: neben der aktiven und regelmäßigen Teilnahme ein Beitrag zur inhaltlichen Gestaltung des Kurses. Die Art des Leistungsnachweises hängt von den Hintergründen und Interessen der Studierenden ab. Möglich sind zum Beispiel ein Referat zu einem ausgewählten Thema oder die Vorstellung einer künstlerischen Projektidee.

Besides active and regular attendance the students should make a contribution to the seminar by elaborating a presentation or art project idea for example, dependant on their personal background and interest.

Jessica Haß ist seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Theorie und Praxis der Kommunikation an der Universität der Künste (UdK). Ihre Forschung bewegt sich im Bereich der Interkulturellen Kommunikation mit den Schwerpunkten kulturelle Stereotype und europäische Identität. Bis 2010 studierte sie Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der UdK sowie an der Universidad de Burgos in Spanien.

Dr. Martin Kiel

Semiotik des Anfangs - Ästhetik des Anfangs - Zeigerpflanzen des Neuen

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, am 24.10.2014, 14-17 Uhr, am 7.11. und 28.11.2014, 9-18 Uhr,

am 16.1.2015, 10-15:30 Uhr, Einsteinufer 43, Raum 110

Wie sehen Anfänge aus? Viele Sätze beschreiben den Anfang. Anfänge scheinen trivial oder wurden trivialisiert. Heute oder in der Postmoderne (die ja schon nicht mehr ist) steht Beginnlosigkeit versus Big-Bang-Theorie. Der Anfang ist eine Explosion. Persistieren ist das Gegenteil von Anfang. Anfang, das ist aber auch eine typisch europäische aufklärerische Ausprägung, die sich aus den prozessualen und dialektischen Denkansätzen ergibt. Viele Phänotypen des Anfangs markieren gleichsam auch das Ende. In der Formel 1 liegen Start und Ziel auf dem gleichen Punkt. Diesen Punkt würden wohl Testpersonen in 90 Prozent aller Fälle markieren können, würde man alle Rennstrecken der Welt nur als Linie darstellen. Beim Rätsel der Sphinx ist der Anfang die Vier. Ein Steinschlag, das ist der Anfang von Rost oder der eines Risses in einer Scheibe. Die Anfänge dieser Risse werden nach ihrem Aussehen etwa Bullauge oder Bienenflügel genannt.

Anfänge, das sind aus der ex post Betrachtung aber auch Ursprünge, Quellen. Wenn wir Blumenberg folgen möchten, hat sich hier das mitteleuropäische Denken zwei Modellen verschrieben, ad res (zu den Sachen) oder ad fontes (zu den Quellen).

Anfänge sind bei all diesen Betrachtungen nur dann Anfänge, wenn sie dazu gemacht werden, insofern gilt auch hier ein Urmotiv, welches Umberto Eco aus der Semiotik blickend als Kontaktzauber bezeichnen würde.

Um Anfänge zu sehen und zu orten, bedarf es eines bestimmten Blickes und der Kompetenz, die Dinge zu benennen oder ihnen einen Sinn zuzuweisen. Es geht um die Muster des Anfangs und nicht so sehr um ihre adulten Formen. So gilt auch hier die biblische Sentenz. Am Anfang war das Wort. Wie sehen Anfänge aus?

Das Seminar wird in eine Ausstellung oder in einem Buch münden. Ein Index, der Zeigerphänomene beschreibt, die für einen Anfang oder gar für etwas Neues stehen.

Ablauf

1. Intro / 14-17 Uhr am 24.10.2014 (Werkstatt) Standortbestimmung + Übung, Planung der Blockphasen
2. RapidReading + Petchakutcha / 9-18 Uhr am 7.11.2014 (Werkstatt & Feld)
3. Beobachten und Sammeln + Mapping / 9-18 Uhr am 28.11.2014 (Werkstatt & Feld)
4. Prototyping, Ausstellung + Sicherung 10-15:30 Uhr am 16.1.2015 (Werkstatt)

Literatur zur Einführung

Baudrillard, Jean: Passwörter, Berlin, 2002.

Baudrillard, Jean: Kool Killer oder Der Aufstand der Zeichen, Berlin, 2010.

Blumenberg, Hans: Quellen, Ströme, Eisberge, Berlin, 2012.

Eco, Umberto: Einführung in die Semiotik, München, 1972.

Strauss, Boto: Beginnlosigkeit, München, 1992.

Dr. Martin Kiel ist Kulturwissenschaftler. Er studierte Germanistik, Philosophie, Kunstgeschichte, Archäologie und Biologie an der Ruhr-Universität Bochum und der University of New Mexico in Albuquerque/USA. Seine Forschungsschwerpunkte sind Popular Culture, kulturwissenschaftliche Strategieentwicklung und investigative Ästhetik.

Dr. Stefan Klein**Was ist Wirklichkeit? Eine Reise an die Grenzen der Erkenntnis**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Mittwoch, 16-20 Uhr, 14tägig ab 15.10.2014, (nicht am 29.10.), Hardenbergstr. 33, Raum 004

Jeder schöpferische Prozess beruht auf einer Vorstellung von Wirklichkeit. Deren meist unbewussten Annahmen stecken einen Rahmen ab, innerhalb dessen Grenzen Neues entsteht. Die Lehrveranstaltung will diese Einschränkungen bewusst machen und so die Ausdrucksmöglichkeiten der Teilnehmer_innen erweitern. Wir werden neue Ergebnisse der Hirnforschung über die Mechanismen von visueller Wahrnehmung und Kreativität diskutieren und untersuchen, was diese Erkenntnisse für die künstlerische Arbeit der Teilnehmer_innen bedeuten.

Literatur zur Einführung

Frith, Chris: Wie unser Gehirn die Welt erschafft, Springer Spektrum, Berlin, 2010.

Kandel, Eric: Das Zeitalter der Erkenntnis: Die Erforschung des Unbewussten in Kunst, Geist und Gehirn von der Wiener Moderne bis heute, Siedler Verlag, 2012.

Frontiers in Human Neuroscience. Research Topic Brain and Art: http://www.frontiersin.org/Human_Neuroscience/researchtopics/Brain_and_Art/104**Voraussetzung für den SG-Schein:** Referat, kurzes Thesenpapier (1-2 Seiten), kontinuierliche Teilnahme an der Diskussion

Dr. Stefan Klein studierte Physik, analytische Philosophie und forschte über theoretische Biophysik. Er gilt heute als einer der erfolgreichsten Wissenschaftspublizisten deutscher Sprache. Seine Bücher (u.a. „Die Glücksformel“ (2002), „Zeit“ (2006), „Da Vincis Vermächtnis“ (2008), „Der Sinn des Gebens“) wurden vielfach ausgezeichnet und in über 20 Sprachen übersetzt. Weitere Informationen unter www.stefanklein.info.

Cord Riechelmann**Die Ökologie der Anderen**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 16-19:30 Uhr, 14tägig ab 21.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 110

Die klassische ethnologische Forschung des 20. Jahrhunderts lieferte mit ihren Feldstudien vor allem an den schrift- und staatenlosen Gesellschaften Asiens und Amazoniens Einblicke in das Andere, die die europäische Rationalität nicht durch einen Diskurs der Irrationalität in Frage stellt. Indem die Ethnologie ganze Kulturen vorstellt, die andere Grenzziehungen und andere Akzente setzen, die wir aber trotz aller Einseitigkeit in der Optik der abendländischen Rationalität nachvollziehen können, öffnete sie Horizonte, die gerade durch die Darstellung des Anderen helfen, auch das Eigene neu zu sehen. Philipp Descolas in diesem Jahr auf deutsch erschienenen kleines Werk „Die Ökologie der Anderen“ fasst schon im Titel die Aktualität dieser Ethnologie formelhaft zusammen. Descola, Schüler, Nachfolger und – polemisch gesagt: Vätermörder – Claude Lévi-Strauss, bleibt dabei nicht im Dschungel stecken. Seine Lehre zeigt auf exemplarische Weise, dass der abendländische Rationalismus nicht mal mehr dazu taugt, selbst seine eigenmächtig hervorgebrachten Phänomene wie den Klimawandel und die Stammzellforschung auch nur näherungsweise „richtig“ zu denken. Auf der Grundlage von Descolas Angriff auf den westlichen Anthropozentrismus sollen im Seminar auch unter Verwendung filmischen Materials aus der ethnologischen Forschung die rationalen Grundlagen der Gesellschaften der Anderen im Hinblick auf unsere Ökologie und Ethik diskutiert werden.

Cord Riechelmann, geboren 1960 in Celle, studierte Biologie und Philosophie an der FU Berlin. Er war Lehrbeauftragter für das Sozialverhalten von Primaten und für die „Geschichte biologischer Forschung“. Außerdem arbeitete er als Kolumnist und Stadtnaturreporter für die „Berliner Seiten“ der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Schreibt für diverse Zeitungen u. a. für die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung,

die Süddeutsche Zeitung, den Merkur, die taz und die jungle world. Autor der Bücher „Bestiarium“ (2003) und „Wilde Tiere in der Großstadt“ (2004). 2008 erschien eine Sammlung der Stimmen der Tiere Europas, Asiens und Afrikas, 3 CD's bei kein und aber. Er kuratierte zusammen mit Marcel Schwierig das Sonderprogramm zum „Kino der Tiere“ bei den Kurzfilmtagen 2011 in Oberhausen. Zuletzt erschien „Krähen. Ein Porträt“ bei Matthes & Seitz.

Marcus Steinweg**Marguerite Duras - Dialektik von Fremd- und Eigenheit**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Montag, 16-19:30 Uhr, 14tägig ab 20.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 150

Marguerite Duras hat ihren eigenen Begriff von Literatur hervorgebracht. Sie nennt es Schreiben (écrire). Schreiben unterscheidet sich von der Literatur, dass es, statt einen konsistenten Plot mit konsistenten Figuren zu inszenieren, auf die Inkonsistenz der Welt wie des Subjekts bezogen bleibt. Schreibend öffnet sich Duras dem, was sie das Loch-Wort (mot-trou) und den inneren Schatten (ombre interne) nennt. Beide Formulierungen verweisen auf das Loch im Sein oder den Inkonsistenzpunkt inmitten der Realität. Deshalb bedeutet zu Schreiben, eine Leere und Abwesenheit zu umzirkeln. Duras nennt ihr Schreiben eine littérature d'urgence, eine Literatur der Dringlichkeit. Dabei geht es darum, die Wörter „zu fangen wie sie kommen“. Das geht nur, indem man schnell schreibt und sich schreibend überstürzt.

Marcus Steinweg, geb. 1971 in Koblenz, ist Philosoph, lebt in Berlin. Er gibt bei Merve die Zeitschrift „Inaesthetics“ heraus, die sich an der Schnittstelle von Kunst und Philosophie befindet und Beiträge in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch enthält. Steinweg hat u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig unterrichtet. Er arbeitet seit mehreren Jahren mit dem Künstler Thomas Hirschhorn zusammen.

Ariadne von Schirach**Angst als Ort des Anderen**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, 14-18:30 Uhr / Samstag, 11-15:30 Uhr am 17./18.10., 31.10./1.11. und 14./15.11.2014,

Hardenbergstr. 33, Raum 151

Den Zustand, in dem ein Mensch ist, aber sich nicht hat, nennt Kierkegaard „Verzweiflung“. In seinem Buch „Der Begriff Angst“ sieht er die Angst deshalb sowohl als Hindernis als auch als Tor zu sich. Durch sie kann das in der Verzweiflung verlorene Andere seiner Selbst wieder zu eigenen gemacht werden. Deshalb ist die Angst bei Kierkegaard die Möglichkeit der Freiheit, sich selbst zu wählen – als den, der man bereits ist.

Eine Verbindung aus Selbst und Angst erscheint auch bei Martin Heidegger, der das Leben als Dasein zum Tode begreift. Von der absoluten Bestimmtheit des je eigenen Endes aus gewichten sich die Entscheidungen, die noch bleiben. Diese Endlichkeit kann nicht verstanden, sondern muss gefühlt werden; die Stimmung, in der das möglich ist, nennt er „Angst“. Das „Dasein zum Tode“ zentriert den Menschen auf seine Einmaligkeit, und erlöst ihn aus dem allgegenwärtigen „Man“, dem Zustand der Selbstentfremdung.

Mit einer Einführung in das Denken von Kierkegaard und Heidegger widmen wir uns der transformativen Kraft von Angst. Nach den Theorien des Psychoanalytikers Riemann, der in seinen vier „Grundformen der Angst“ spezifische Formen des Selbstverlustes beschreibt, beschäftigen wir uns mit dem Status von Angst heute.

Der Kapitalismus verkauft zugleich Angst und Sicherheit, ohne dass letztere ersteres beheben würde. Die Wahl des Einzelnen ist nicht mehr die Wahl seines Selbst. Es ist eine Wahl zwischen allen Arten des Anderen (Fremde, Reiche, System usw.), deren Ablehnung ein Hilfs-Selbst konstruieren. Der Einzelne gebraucht die Negativität des Anderen nur noch, um seine Außenwände zu stützen, die eigene Negativität als Angst, Verzweiflung oder Sterblichkeit wird weder berührt noch überwunden.

Zugleich wird durch die Ökonomisierung der Welt die Konkurrenz immer größer. Auch das ist eine Quelle von Entfremdung und unproduktiver Angst. Ziel des Seminars ist es, das befreiende und zugleich verbindende Potenzial der Angst unter den Bedingungen der Gegenwart neu zu erschließen.

Literaturauszug

Sören Kierkegaard, Sören: Der Begriff Angst
Sören Kierkegaard, Sören: Die Krankheit zum Tode
Martin Heidegger, Martin: Sein und Zeit
Riemann, Fritz: Grundformen der Angst
Klein, Naomi: Die Schock-Strategie

Ariadne von Schirach studierte Philosophie in München und Berlin. 2007 erschien ihr erstes Buch „Der Tanz um die Lust“. Ihr zweites Buch „Du sollst nicht funktionieren. Für eine neue Lebenskunst“ erschien Februar 2014 im Tropen-Verlag. Schirach arbeitet als freie Journalistin und Kritikerin für Deutschlandradio Kultur und das Philosophie Magazin.

Dr. Florian Werner

Dunkle Materie. Exkremte in kulturgeschichtlicher Perspektive

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Mittwoch, 16-19:30 Uhr, Einführung am 15.10.2014, dann 14tägig ab 5.11.2014,
Hardenbergstr. 33, Raum 151

„Zwischen Kot und Urin werden wir geboren“, wusste schon der heilige Augustinus, und in diesem Moment beginnt unsere Auseinandersetzung mit der dunklen Materie. Anhand unserer Ausscheidungen erlernen wir die Grammatik des Ekels, der Hygiene und des Wohlgeruchs. Wir lernen, dass das Wort ‚Scheiße‘ tabu ist und setzen es daher als Waffe, Provokation oder Pointe für schmutzige Witze ein. Und wenn wir schließlich alt sind, unterhalten wir uns bisweilen, wie Alfred Lambert, der demenzkranke Vater aus Jonathan Franzens Roman „Die Korrekturen“, mit unseren Exkrementen. Von der Wiege bis zur Bahre prägen die Ausscheidungen unser Verständnis von Kultur, Gesellschaft, Gesundheit, Anstand, Humor und Identität. In unserem Seminar wollen wir uns aus kulturwissenschaftlicher, philosophischer, soziologischer Perspektive dieser dunklen Seite der Kultur nähern. Wann wurden Ausscheidungen mit den uns heute geläufigen Scham- und Peinlichkeitsgefühlen belegt? Was ist an Kot so komisch? Weshalb verursacht der Geruch von Exkrementen Ekel? Und warum ist selbst das hygienisch erwiesenermaßen unbedenkliche Wort „Scheiße“ in vielen sozialen Situationen tabu?

Literatur zur Einführung: Florian Werner, Dunkle Materie: Die Geschichte der Scheiße (Nagel & Kimche 2011). Weitere Texte werden zu Beginn des Seminars in einem Reader zur Verfügung gestellt.

Leistungsanforderung: aktive und regelmäßige Teilnahme. Vorbereitung und Leitung einer ca. 60minütigen Theorieeinheit ODER Anfertigung und Vorstellung einer praktischen Arbeit mit Bezug zum Thema.

Florian Werner, 1971 in Berlin geboren, studierte Anglistik, Amerikanistik und Germanistik in Tübingen, Berlin und Aberdeen und wurde 2007 mit einer Arbeit über HipHop und Apokalypse promoviert. Er schreibt erzählende Sachbücher und Prosa und arbeitet für den Hörfunk sowie als Übersetzer. Lehraufträge u.a. an der HKB Bern, an der Humboldt-Universität Berlin sowie der Sommerakademie des Evang. Studienwerks Villigst. Seine Bücher wurden unter anderem ins Englische, Spanische und Japanische übersetzt und mehrfach ausgezeichnet.

INTERDISZIPLINÄRE KÜNSTLERISCHE PRAXIS UND THEORIE

Michael Anhoff

Kunst als Aktivismus. Transversale Initiativen im öffentlichen Raum

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Donnerstag, 12-14 Uhr, wöchentlich ab 16.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 110

Mit der Ausweitung des Kunstbegriffes ist auch eine Erneuerung der Perspektive auf sozial engagierte Kunst eingeleitet. Künstlerische Interventionen werden weit über einzelne Formate in Performance und bildender Kunst hinaus emanzipatorisches Potenzial zugeschrieben. Dabei geht es weniger um die Präsentation widerständiger Inhalte in autonomen Kunstwerken, sondern vielmehr um die Verlagerung künstlerischer Praktiken vom Kunstwerk hin zur Organisation produktiver Ausgangsbedingungen für die kritische Reflexion gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Dabei verlassen künstlerische Praktiken häufig traditionelle künstlerische Arbeitszusammenhänge, werden prozessorientiert und ortsspezifisch eingesetzt, versuchen, die Partizipation lokaler Communities zu ermöglichen und sich mit aktivistischen Praktiken in Verbindung zu setzen. Diese Vielfalt übergreifender Kooperationen von Aktivist_innen, Künstler_innen und Theoretiker_innen ist in den letzten Jahren als „transversal“ beschrieben worden.

Trotz vieler Vorläuferinnen dieser Idee in einigen Avantgarden, dem russischen Produktivismus oder der Situationistischen Internationale beispielsweise, sind solche transversalen Initiativen, wie etwa in der Community Art, zahlreichen neuen Risiken ausgesetzt. Sowohl eine fundierte Analyse zu rassistischen, klassistischen und sexistischen Ausschlussmechanismen als auch der neue Stellenwert von Kunstprojekten innerhalb kapitalistischer Produktion werfen zahlreiche Probleme auf. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Auseinandersetzung des Seminars mit einzelnen Initiativen, Projekten und begleitender kunsttheoretischer und soziologischer Lektüre steht die Frage, inwieweit es durch künstlerische Praktiken gelingt, transversale Initiativen zu starten und gesellschaftliche Ausschlüsse zu unterlaufen.

Einführende Literatur

Bishop, Claire: Artficial Hells. Participatory Art And The Politics of Spectatorship, New York, 2012.

v. Borries, F. u.a. (Hrsg.): Glossar der Interventionen. Annäherungen an einen überverwendeten, aber unterbestimmten Begriff, Berlin, 2012.
Lewitzky; U.: Kunst für alle? Kunst im öffentlichen Raum zwischen Partizipation, Intervention und Neuer Urbanität, Bielefeld, 2005.

Raunig, Gerald: Kunst und Revolution. Künstlerischer Aktivismus im langen 20. Jhd., republicart, Band 4, Wien, 2005.

Reckwitz, A.: Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung, Berlin 2012.

Leistungsanforderung: gründliche Lektüre und aktive Teilnahme

Michael Anhoff studierte 2005-2012 Volkskunde / Kulturanthropologie, Ethnologie, Philosophie und Museumsmanagement an der Universität Hamburg mit dem Abschluss mit einer ethnographischen Arbeit zu queren Aktivist_innen in Berlin. Von Herbst 2008 bis Frühjahr 2012 Studienstipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung. Daneben Tätigkeit für diverse Kunstprojekte und Kulturinstitutionen, z. Bsp. für die „Über Lebenskunst“-Initiative am Haus der Kulturen der Welt, Berlin. 2009-2010 Lehre zu ethnographischer Stadtforschung als Tutor im Methodenvertiefungsseminar von Prof. Dr. Thomas Hengartner. 2012-2013 wissenschaftliche Mitarbeit an der Graduiertenschule für die Künste und die Wissenschaften, seitdem Recherchen für ein Promotionsvorhaben in Berlin und Istanbul.

Tanja Blut

Andere Länder, andere Kulturen: berichten aus der Fremde

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Donnerstag, 16-19:30 Uhr, 14tägig ab 23.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 004

Reiseberichterstattung hat eine lange Tradition; Goethes Italienische Reise, Humboldts Reiseerzählungen oder auch Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg sind literarisch bedeutsam und waren ungemein erfolgreich.

In diesem Seminar wird Sprache, Bildsprache und Kommunikation im journalistischen Kontext betrachtet. Schwerpunkt ist das Thema Auslandsberichterstattung, das von allen Seiten betrachtet wird. Nach einer Einleitung in das Thema, die Kunst des Textens und der Bildsprache, vertiefen wir uns in das spezifische Feld des Auslandsreporters und -korrespondenten. Wir eruieren, wie Anforderungen und Konditionen in den verschiedenen Ländern und Kontinenten variieren – auch gerade in Hinsicht auf die unterschiedlichen kulturellen und soziodemografischen Begebenheiten. Dabei sprechen wir auch über die verschiedenen künstlerischen Aspekte in der Berichterstattung; Opern von Verdi in Verona, Fotografie am Salar de Uyuni in Bolivien, Architektur in Cusco oder auf dem Machu Picchu.

Zusätzlich gehen wir auf die psychologischen Anforderungen an die Persönlichkeit des Reporters bzw. Korrespondenten ein, die er benötigt, um bestmöglich an Informationen zu kommen und diese im Hinblick auf die Vorgaben des Heimatsenders und die Kommunikation mit der Zielgruppe zu verarbeiten. Und auch, um in Krisengebieten oder schwierigen Situationen Herr der Lage zu bleiben. Was man macht, wenn im Amazonas beim Dreh plötzlich das Boot stecken bleibt, es im Wasser aber vor Piranhas nur so wimmelt? Oder wenn man in Bolivien Zeuge wird, wenn eine Mutter ihr Kind in den Müll wirft, weil der neue Partner es nicht haben will?

Wir gehen in dem Seminar auch auf die Herstellung von langen Filmen und Dokumentationen ein; Drehbuchschreiben, Dreharbeiten, kreative Kameraarbeit, Montage, Musikauswahl, Text- und Bildsprache sind Fähigkeiten, die beherrscht werden müssen.

Die theoretischen Ausführungen werden im Seminar immer wieder durch praktische Beispiele erläutert. Den Studierenden wird in Übungen die Gelegenheit gegeben, ihr neu erlerntes Wissen auszuprobieren und zu verfestigen. Zusätzlich werden erfahrene Auslandsreporter von ihrer Arbeit berichten. Ziel der Veranstaltung ist es, ein Gespür für das Thema Berichterstattung aus der Fremde zu bekommen.

Leistungsanforderungen: regelmäßige Anwesenheit und Teilnahme, Interesse, Mitarbeit und Erledigung der im Seminar stattfindenden Übungen.

Tanja Catrin Blut ist seit 2000 Journalistin, Redakteurin und Auslandsreporterin beim Auslandssender der ARD, der Deutschen Welle. Sie hat jahrelang aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland berichtet und ist Autorin zahlreicher Auslandsdokumentationen. Seit 2004 ist sie parallel dazu Lehrbeauftragte der UdK im Studiengang Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation und unterrichtet dort die journalistischen Fächer. Sie hat Medizin, Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation, Anglistik und Politologie studiert und beendet derzeit ihre Promotion in Psychologie.

Nezaket Ekici

Das Fremde und Andersartige in Kulturen als „Long Duration Performance“

Workshop, 2 SWS, 2 LP

Donnerstag bis Sonntag, 11.-14.12.2014 (11.12., 10-16 Uhr, 12.12.-14.12. jeweils 10-19 Uhr)

Karlsruher Straße 7a, Probephöhne 1 (Ausnahme: 12.12., Probephöhne 3)

Die Workshop-Teilnehmer_innen lernen, Ideen für Performances in Auseinandersetzung mit dem Fremden und Andersartigen in den verschiedenen Kulturen der Welt zu entwickeln und umzusetzen. Sie können sich beispielsweise von eigenen Urlaubsreisen, Essen, Kindheitserfahrungen oder von der eigenen Umgebung inspirieren lassen: Alles, was den Teilnehmer_innen im Verhältnis zu ihrer eigenen Kultur fremd und andersartig erscheint, kann als Inspirationsquelle dienen. Genauso aber auch Literatur, Film und Kunstgeschichte.

Die Künstlerin stellt den Teilnehmer_innen ausgewählte Performances aus ihrem Portfolio vor, die sich konkret mit dem Thema des Fremden und Andersartigen auseinandersetzen und gibt einen Einblick in ihre Performance-Kunst.

Die Teilnehmer_innen nutzen die verschiedenen Herangehensweisen und entwickeln diskursiv in der Gruppe Performance-Ideen, z.B. in Form von Brainstorming. Sie unterstützen sich gegenseitig bei der Realisierung der Performances. Im Workshop werden die Teilnehmer_innen über Sinn und Bedeutung des Fremden und Andersartigen diskutieren und vorbereitend sowie während des Workshops dazu forschen.

Die Performances der Studierenden basieren dabei auf Konzepten, die während des Workshops im gemeinsamen Austausch entwickelt werden. Sie lernen auch, diese Konzepte zu versprachlichen: Kurze beschreibende Texte der Ideen werden in einer Broschüre veröffentlicht, die zum Ende des Workshops erstellt wird.

Unterstützt durch die Gruppe und die Künstlerin Nezaket Ekici werden die Teilnehmer_innen die gefundenen Ideen vor der Gruppe und ggf. vor Publikum aufführen. Der eigene Körper wird in der Performance zur Bühne und zum Instrument des künstlerischen Ausdrucks. Dabei lernen die Teilnehmer auch, eine Präsenz im Raum zu entwickeln.

Die Teilnehmer_innen verstehen das Konzept der „long duration Performance“ und präsentieren ihre Performance-Ideen entsprechend bis zu 2 Stunden Dauer. Die Performances verändern sich während der Laufzeit der Performance und auch die Wahrnehmung der Zuschauer wird sich ändern. Die Workshop-Teilnehmer_innen werden geistige und körperliche Veränderungen während ihrer Auftritte erleben. Sie lernen nicht nur, wie man mit dem Material umgeht, mit dem die Performance durchgeführt wird, sondern auch, die Performance als Gesamtkunstwerk zu vervollständigen. Sie lernen Konzentrationsübungen und lernen Methoden kennen, um mit physischen und psychischen Grenzen umzugehen.

Voraussetzung: Die Teilnehmer_innen sollen offen für den Körper sein, um Performance-Ideen zu entwickeln und damit zu arbeiten. Sie sollten offen für verschiedene Arten von Konzentrationsübungen sein. Bequeme Kleidung/Sportkleidung mitbringen, da sportliche Bewegungen gemacht werden.

Zur Vorbereitung: Die Teilnehmer_innen gehen im Vorfeld des Workshops selbständig auf die Suche nach eigenen Urlaubsfotos, eigenen Geschichten aus ihrer Erinnerung, Anekdoten aus der Kindheit, Fotos aus der Kunstgeschichte, Literatur und Filmstills etc., die das Fremde und Andersartige beschreiben und diese mitbringen zum Anschauen und Diskutieren. Insbesondere kann auch Literatur wie beispielsweise Franz Kafka's „Die Verwandlung“ oder Albert Camus „Der Mythos des Sisyphos“ herangezogen werden, um sich dem Thema des Fremden und Andersartigen zu nähern.

Nezaket Ekici wurde 1970 in Kirsehir, Türkei, geboren. Im Alter von drei Jahren wanderte sie mit der Familie nach Deutschland aus. 1994-2000 studierte sie Kunstpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo sie ihr Magisterstudium abschloss. Von 1996-2000 studierte sie Kunstszene mit Schwerpunkt Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 2001-2003 setzte sie ihr Performancestudium bei Prof. Marina Abramovic an der Hochschule der Bildenden Künste Braunschweig fort, wo sie 2004 ihr Studium als Meisterschülerin abschloss. Bei ihren Arbeiten und Performances konzentriert sich die Künstlerin auf Themen wie das gesellschaftliche Geschlecht, Religion, die türkisch-deutsche Identität, Kunstgeschichte und Architektur. Ihre Werke und 150 verschiedene Performances präsentierte sie in mehr als 35 Ländern auf vier Kontinenten, in über 120 Städten, in unterschiedlichen Museen, Galerien und auf Biennalen. Von Dezember 2013 bis Ende September 2014 war sie Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya in Istanbul. Weitere Informationen unter www.ekici-art.de.

Prof. Dr. Barbara Gronau / Simone Dede Ayivi

Post/Koloniales Theater. Zur Geschichte und Politik des „Fremden“ auf der Bühne

Künstlerisch-wissenschaftliches Seminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, 31.10.2014, 10-14 Uhr, Freitag, 7.11. und 14.11., 10-16 Uhr sowie Freitag/Samstag, 9.1./10.1.2015,

10-16 Uhr, Karlsruher Str. 7a, Probephöhne 1.

Das künstlerisch-wissenschaftliche Seminar untersucht Konzepte, Politiken und Inszenierungen des sogenannten „Fremden“ in theatralen Aufführungsformen des 20. Jahrhunderts. Im Fokus stehen dabei drei historische Schwerpunkte: (a) die Ausstellung indigener Bevölkerungsgruppen als „Exotica“ im Rahmen kolonialistischer Ausstellungspraktiken (Weltausstellungen und sogenannte Völkerschauen um 1900); (b) die Suche nach einem „interkulturellen Theater“ in den 1960er und 1970er Jahren als westlicher Gestus der kulturellen Appropriation; (c) die zeitgenössischen Debatten um „Blackfacing“ und „critical whiteness“ als postkoloniale Kritik an Theaterkonventionen und Repräsentations-mechanismen. Neben der Lektüre einschlägiger Texte und der Analyse von historischen Bildquellen und Inszenierungsaufzeichnungen sollen in einem szenisch-praktischen Labor begleitende Übungen zu Fragen der Fremdheit und Identität durchgeführt werden.

Das Seminar wird in Kooperation mit dem BMBF Forschungskolleg „Verflechtungen von Theaterkulturen“ (FU Berlin) durchgeführt und durch die internationalen Gäste des Kollegs als Referent_innen bereichert. Angefragt sind hier: Dr. Kuan-wu Lin (Berlin), Prof. Dr. Khaled Amine (Tanger).

Leistungsanforderung: regelmäßige Teilnahme; Übernahme eines Kurzreferates; Mitarbeit an der szenischen Praxis

Prof. Dr. Barbara Gronau ist Theaterwissenschaftlerin, Dramaturgin und Kuratorin verschiedener Theaterfestivals und seit 2013 Professorin für Theorie und Geschichte des Theaters an der Universität der Künste Berlin. Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Schnittstellen von Bildender Kunst und Theater sowie Fragen der Agency und Performanz und seit 2014 Überlegungen zu Zeitlichkeit und Stillstand in den darstellenden Künsten.

Simone Dede Ayivi ist Regisseurin, Autorin und Performerin und Absolventin des Studiengangs Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis der Univ. Hildesheim. In ihren künstlerischen Projekten („Krieg der Hörnchen“, „Bloodshed in DiverCity“, „Der kleine Bruder des Ruderers“ am Ballhaus Naunynstrasse) widmet sie sich Fragen von Identität und Zugehörigkeit, indem sie mit Schauspielern_innen of Color gegen Rollenbilder und Zuschreibungen arbeitet. Zuletzt entwickelte sie mit andcompany&Co den anticolonialen Agitationsabend „Black Bismarck“ und erkundet in „Performing Back“ (Sophiensäle 2014) die deutsch-togoischen Kolonialgeschichte.

Georg Klein **Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung: Mediale Spiegel**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 17-20:30 Uhr, 14täglich ab 28.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 110

Mit einem Rückblick auf das Selbstportrait in der Kunst beginnend, sollen mediale Formen des Spiegels untersucht werden, hinsichtlich seiner immanent ambivalenten Wahrnehmungskonstellation. Im Spiegelstadium wird nach Jacques Lacan das Ich-Bewusstsein ausgebildet, das Fremde wird als das Eigene erkannt. Doch zugleich geht mit diesem Bewusstsein eine Entfremdung einher, eine Distanz zu sich selbst, oder wie es Rimbaud formulierte: „Ich ist ein Anderer“. Nach dieser theoretisch-psychoanalytischen Diskussion sollen im Seminar künstlerische Spiegelkonstellationen hinsichtlich ihres Zusammenspiels von Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung betrachtet werden, wie sie gerade mit Hilfe elektronischer Medien – vor allem im Video, aber auch im Audibereich als zeitlicher Spiegel – konstruiert werden.

Leistungsanforderung: Referat und Thesenpapier

Georg Klein, Klang-, Video-, Medienkünstler, Kunst im öffentlichen Raum, geb. 1.3. 1964, hat Toningenieur an der TU in München und Berlin und Religionsphilosophie / Kulturwissenschaft an der FU Berlin studiert. Seit 1996 künstlerisch selbstständig ist er seit 2001 überwiegend mit audiovisuellen Installationen und Interventionen im öff. Raum vertreten. Mit dem HKF geförderten Projekt TRASA (2004) zwischen Berlin und Warschau wurde er international bekannt. Er verbindet transdisziplinär verschiedene Medien und Formen in einer zumeist raumbezogenen, ortsspezifischen Weise. Über seine politisch provokanten Arbeiten wie die Fake-Projekte „EuropeanBorder-Watch“ (turmlaute.2, 2007, Berlin) und „RamallahTours“ (2009, Israel), aber auch wie „Cuts and Creeds“ (2010, Istanbul) und „GNADE“ (2012, Mannheim) wurde der mehrfach ausgezeichnete Künstler viel diskutiert. (Dt. Klangkunstpreis 2002, Medien-Raum-Preis NRW 2006, diverse Stipendien u.a. Rom / Casa Baldi 2006, Istanbul / Berliner Senat 2010, Wien/MuseumsQuartier 2012, Schloss Werdenberg/Schweiz 2013). Seit 2013 ist er als Dozent im Studium Generale der UdK tätig, und 2014 auch als Kurator im MuseumsQuartier Wien. Weitere Informationen unter www.georgklein.de.

Yutaka Makino

Exp.

Seminar (English), 2 SWS, 2 ECTS

Wednesday, 16-18 h, weekly, starts at 22.10.2014, Grunewaldstr. 2-5, room 111

This seminar introduces basic knowledge in auditory and visual perception through the demonstration and reenactments of a selection of scientific experiments and perceptual phenomena. Besides the basic principles of visual and auditory perception, a number of well-known historical or more recent contemporary scientific experiments and thinking from different disciplines that initiated a change in the understanding of perception will be reenacted and discussed. These disciplines include Phenomenology, Neuroscience, Experimental Psychology, Gestalt Psychology, and Acoustics.

In the seminar, the students will develop collaborative projects that involve experimentation with perception. These projects will be open to the students' respective backgrounds and help to expand their own practices and capabilities through interdisciplinary discourses.

The course activities include trips to research facilities, visits from contemporary artists and scientists. Readings and in-class presentations support the development of collective projects.

Works by various artists, architects and philosophers working across visual, audio, spatial media and theory will be explored. These include Robert Irwin, Michael Asher, diller scofidio + renfro, Maryanne Amacher and more. Readings include Michel Serres, Jonathan Crary, Maurice Merleau-Ponty, James J. Gibson, David Marr, Wolfgang Kohler etc.

Yutaka Makino was born in Tochigi, Japan in 1976. He studied Earth sciences, computer music and visual arts in Japan, Europe and the USA. He lives and works in Berlin. On the basis of research into areas such as phenomenology, experimental psychology, psycho/acoustics, social sciences and system theory, Makino probes the processes of perception in experimental setups. His performances and installations provide visually and acoustically conditioned environments that make different modes of perception tangible to the perceivers and provoke reflection on the acts of perception. For more information see www.yutakamakino.com.

Marisa Maza

Zwischenräume – Transmigration, Ökonomie und Gender

Projektseminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, 14-18:30 Uhr, am 24.10., 14.11., 21.11., 5.12., 12.12.2014, 16.1. und 23.1.2015, Einsteinufer 43, Raum 203

Die Lehrveranstaltung verknüpft theoretische Ansätze zu transmigrantischer Zugehörigkeit und Grenzüberschreitung mit praxisbezogenen Perspektiven auf die aktuelle Kunstproduktion. Über die Einbeziehung konkreter Fallbeispiele – und deren Verortung im Kontext von Berlin – werden die Studierenden dazu angeregt, sich mit eigenen Vorstellungen vom „Fremden“, „Anderen“ und „Eigenen“ auseinanderzusetzen.

Das Konzept der Transmigration wird in den Sozialwissenschaften seit den 1990er Jahren verwendet, um Prozesse zu beschreiben, durch die Migranten soziale Felder schaffen, die das Land ihrer Herkunft und das Land ihrer Niederlassung innerhalb von grenzüberschreitenden Räumen verbinden. Im Seminar wollen wir untersuchen, wie sich transmigrantische Prozesse und Grenzüberschreitungen insbesondere im Hinblick auf das Feld der Ökonomie äußern und wie sich solche Artikulationen (z.B. Migration und Flucht im Kontext globaler Wirtschaftsverflechtungen oder auch geschlechtsspezifische „ethnic businesses“) künstlerisch abbilden lassen. Neben der themenbezogenen Auseinandersetzung in Form einer eigenen künstlerischen Arbeit steht eine umfassendere Reflektion über aktuelle Formen der Kunstproduktion im Mittelpunkt.

Die Lehrveranstaltung stellt eine Fortsetzung zum Sommersemester 2014 dar, in der bereits eine Seminargruppe zu diesen Themen gearbeitet hat. Im Wintersemester 2014/15 soll eine stärkere Orientierung auf die Erarbeitung eigener kleiner Projekte stattfinden, weshalb Neueinsteiger_innen sehr willkommen sind. Vorgesehen ist, dass die Studierenden kleine Arbeiten zum Thema Transmigration, Ökonomie und Gender entwerfen und diese im Zusammenhang mit theore-

tischen Perspektiven zur Kunstproduktion reflektieren, z.B. anhand künstlerischer Positionen, die sich mit sozialen und politischen Aspekten der Kunstproduktion beschäftigen. In Gruppenarbeiten werden Artikel / Texte / Zeitschriften zum Seminarthema recherchiert und analysiert. Wir besuchen themenrelevante Ausstellungen sowie Ateliers von Künstler_innen, die zum Thema arbeiten und schauen gemeinsam Filme an, um auf dieser Basis unterschiedliche künstlerische Positionen zu diskutieren. Im Feedback der Dozentin werden die eigenen Projekte im Verlauf des Seminars entwickelt und zum Ende der Lehrveranstaltung präsentiert. Medien für die künstlerischen Projekte sind Performance, Fotografie, Video-Film, Zeichnungen, Malerei, Objekte, Texte, etc.

Literaturbeispiele: Nancy Fraser; Saskia Sassen; Marion von Osten; Encarnación Gutiérrez Rodríguez; Gertraud Marinelli-König; Julie A. Nelson, etc.

Marisa Maza (geb. in Madrid, Spanien) hat ihr Magister-Studium der Bildenden Kunst an der Complutense Universität, Madrid abgeschlossen. Sie lebt und arbeitet seit 1989 in Berlin und absolvierte ihr Aufbaustudium im Bereich „Kunst und Medien“ an der Universität für bildende Kunst, Berlin (UdK.) bei Prof. Katharina Sieverding (bis 1999 Hochschule der Künste Berlin). Zwischen 1998 und 2000 wurde sie durch das NaFöG-Stipendium der Berliner Universitäten und der U.d.K sowie durch ein DAAD-Reisestipendium für Aufenthalte in Südafrika, Tansania und New York gefördert. 2004-05 war sie Teilnehmerin des Mentoring-Programms an der UdK „Qualifikationsziel: Professorin an einer künstlerischen Hochschule“. Von 2005-07 war sie Gastkünstlerin an der University of Florida in Gainesville, USA. Inhaltlich stehen im Zentrum von Marisa Mazas künstlerischen Arbeiten seit den frühen 1990er Jahren Fragestellungen nach Geschlechterpolitik und Identitätskonzepten, sowie den Formen ihrer medialen, kulturellen und gesellschaftlichen bzw. politischen Repräsentation. Neben ihren unmittelbar künstlerischen Tätigkeiten, die die Arbeitsmedien Video, Fotografie und Zeichnung umfassen, hat sie sich auf kuratorische Tätigkeiten sowie den Ausbau künstlerischer Vernetzungsprogramme konzentriert. Hieraus entstand u.a. das Programm „Artists in Residence“, das sie in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis der UdK Berlin und AVAM-Matadero, Madrid durchgeführt hat. Weitere Informationen unter www.marisa-maza.com.

Prof. Dr. Stephan Porombka **Blind Dates. Porträts von Fremden**

Seminar, 2 SWS, 2 LP

Montag, 10-12 Uhr, wöchentlich ab 20.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 110

In diesem Seminar lernen wir unterschiedliche Möglichkeiten kennen, Text/Bild-Porträts zu gestalten und entwickeln Schritt für Schritt eigene Formate.

Leistungsanforderung: Teilnahme / Anfertigung eines Journals

Prof. Dr. Stephan Porombka war zuerst Germanist, dann Literaturwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Neue Medien und Literaturbetrieb, Hypertext-Experte, Slammer, Kulturjournalist und Projektemacher. Heute ist er experimenteller Kulturwissenschaftler und produktiver Gegenwartsbeobachter, der sich ganz besonders für die Formen und Formate des „Nächsten“ interessiert. An der Universität Hildesheim hat Stephan Porombka von 2003 bis 2013 die Studiengänge „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus“ und „Literarisches Schreiben“ entwickelt und geleitet. Im Mittelpunkt steht seither die Aufgabe, die alten, immer noch buchbasierten Konzepte literarischer, essayistischer und journalistischer Produktivität und Kreativität zu transformieren und den Bedingungen der neuen – vor allem: der nächsten! – Schrift- und Schreibkulturen anzupassen. Das transdisziplinäre, auf die Verbindung von Theorie und Praxis ausgerichtete Konzept des Studiengangs GWK bietet dafür das optimale Umfeld. Hier forscht und lehrt Stephan Porombka seit 2013 als Professor für Texttheorie und Textgestaltung.

Sabine Scholl

Die Kunst schreiben

Workshop / Übung / Seminar, 2 SWS, 2 LP

Freitag, 24.10.2014, 14-16 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 101,

Freitag, 31.10., 14.11., 28.11., 5.12., 19.12.2014, 23.1.2015, jeweils 14-18 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 004 (Ausnahme: 23.1.2015, Einsteinufer 43, Raum 110)

Sprache hilft, Projekte zu planen, zu strukturieren, Ergebnisse zu reflektieren und zu kommunizieren. Dieses Seminar vermittelt Methoden, die visuellen Denker_innen ermöglichen, das Medium Sprache zu nützen, um den Prozess der visuellen Produktion zu verstehen und verständlich zu machen. Ziel des Workshops ist das Verfassen von Texten zu eigenen künstlerischen Arbeiten, beziehungsweise das Verfassen von Texten ALS künstlerische Arbeit.

Themen: Das Fremde, das Andere, Grenzen

Ablauf: Ausgehend von Zusammenhängen von Sprache und Text in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, werden Methoden zum kreativen Umgang mit Sprache, wie Wortspiel, automatisches Schreiben usw. erprobt, um schließlich Objekte, Bilder, Fotos in Worte zu fassen. Die erarbeiteten Texte werden im Seminar vorgestellt und besprochen, sodass Feedback und Anregungen in eine überarbeitete Endfassung einfließen.

Leistungsanforderung: Aktive Teilnahme an Diskussionen, produktives Feedback auch zur Arbeit anderer Teilnehmer_innen, Bereitschaft zu spontanen Schreibaufgaben

Sabine Scholl, Schriftstellerin, lebt nach Wien, Aveiro, Chicago, New York, Nagoya nun in Berlin, lehrt Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, von 2009-2012 auch an der Angewandten Wien, sowie regelmässig in Japan. Zahlreiche Bücher in verschiedenen Genres: Roman, Essay, Literarische Reiseführer, Krimi. Zb: „Giftige Kleider“, „Tödliche Tulpen“ bei Deuticke. 2013 erschienen der Roman: „Wir sind die Früchte des Zorns“, Seccession-Verlag, sowie die Studie „Mein Alphabet der Männer A - Z“ bei Metrolit, Berlin. Spezialisierung: Transnationalität, Kreativität. Sie arbeitet zurzeit an drei Publikationen: 1. NICHT GANZ DICHT: Zu transnationalen Literaturen, 2: METAMORPHOSEN: Roman zwischen Berlin und Fukushima; 3. DREIMAL JAPAN: Essay über die Wahrnehmung des Fremden.

Maren Strack

Das schwarze Schaf

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP

Samstag/Sonntag, 22./23.11., 29./30.11.2014, jeweils 10-17 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 101/102

Damit etwas fremd, anders sein kann, muss zuvor schon etwas da sein: das Vertraute, das bereits gegeben ist. Ein schwarzes Schaf ist interessant, weil die Mehrheit der Schafe weiß ist. Im Seminar wird es um die Frage gehen, wie man in der Performance einen Bezugsrahmen schaffen kann, vor dessen Hintergrund Kontraste, Unterschiede, Unregelmäßigkeiten sichtbar performt werden können.

Da sich das Fremde/Andere immer vor dem Hintergrund des Vertrauten, Schon-Da-Seienden manifestiert, werden zunächst Situationen gesammelt. Jeder Situation unterliegt ein Set von unhinterfragten Regeln, an die sich Erwartungen knüpfen. Diese Regeln und Erwartungen werden beschrieben.

Ein Beispiel: Wenn auf einem Fußballfeld 22 Spieler in Armani-Anzüge gekleidet durch den Schlamm rutschen, sich in die Beine grätschen und den Ball mit feinen Lackschuhen kicken, entsteht ein interessantes Spiel mit unseren Sehgewohnheiten (Videoarbeit, gezeigt in der Ausstellung Rundlederwelten im Martin-Gropius-Bau, 2006).

Im Anschluss an diese Vorüberlegungen und Gespräche wählen die Studierenden situative Kontexte als Ausgangspunkt für eine performative Arbeit aus. Im nächsten Schritt werden Möglichkeiten der Verfremdung/ Kontrastierung entwickelt. Auf diese Weise können Arbeiten entstehen, die das „Fremde“ wörtlich nehmen und mit kulturellen Andersheiten spielen; künstlerische Verfremdungen im weiteren Sinne sind ebenso zulässig.

Leistungsanforderung: praktische Abschlussarbeit / Performance

Maren Strack, geboren in Hamburg, studierte an der Akademie der bildenden Künste in München. Sie begann schon während ihrer Studienzzeit in interdisziplinären künstlerischen Feldern zu arbeiten und ihre ersten Performances und Installationen zu entwickeln. Die Künstlerin ist in den Bereichen Video, Fotografie, Choreographie, und Performance tätig. Maren Strack erhielt unter anderem den Autorenpreis des Jungen Theaters Bremen sowie den Sonderpreis für das beste Deutsche Tanzsolo. Sie war Stipendiatin am Künstlerinnenhof „Die Höge“, Bassum (2000), an der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart (2001) und dem Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop (2005). Von 2008 – 2013 war sie Gastprofessorin und Studiengangsleiterin des Studiengangs Raumstrategien der Kunsthochschule Berlin Weißensee.

Ihre Arbeiten und Performances zeigte sie unter anderem an folgenden Orten:

Pavillon Mies van der Rohe, Barcelona; Goetheinstitut Salvador Bahia, Brasilien; Städelmuseum, Frankfurt; Stadtgalerie Sofia, Bulgarien; Akademie der Künste, Berlin; Panasonic Center, Tokyo, Japan; Printemps de Septembre, Toulouse; Berliner Festspiele; In Motion, Museum für moderne Kunst, Barcelona; Fondation Cartier pour l'art contemporain, Paris; Vooruit, Gent, Belgien; Haus am Waldsee, Berlin; Goetheinstitut Belgrad; Deutsches Museum, München; Ménagerie de Verre, Paris; Festival Tanz im August, Berlin; Yamaguchi Centre for Media and Arts, Yamaguchi, Japan; Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt; Festival Perspectives, Saarbrücken; Pina Bausch Festival, Essen; BankArt 1929, Yokohama, Japan; In Situ, Marseille; Neuer Berliner Kunstverein, Berlin; Rathausgalerie, München. Weitere Informationen unter www.maren-strack.de.

Tove Torbiörnsson / Barbara Winzer

Rethinking Town Bloody Hall. Ein Film- und Performance Experiment

Blockseminar (Deutsch/English), 2 SWS, 2 LP

Freitag, 14-19 Uhr / Samstag, 10-14 Uhr, am 14./15.11., 5./6.12.2014, 9./10.1.2015, Karlsruher Str. 7a, Probephöhne 2

Das Seminar begleitet die Entstehung eines Hybridfilms der schwedischen Filmemacherin Tove Torbiörnsson unter dem Titel Rethinking Town Bloody Hall. Diskursiv-künstlerischer Ausgangspunkt ist der gleichnamige Dokumentarfilm, der 1971 gedreht aber erst 8 Jahre später in der Regie von Chris Hegedus und D.A. Pennebaker fertiggestellt wurde. Der Film dokumentiert eine Podiumsdiskussion in New York City, in der Koryphäen der amerikanischen Frauenrechtsbewegung wie Germaine Greer, Jill Johnston, Jaqueline Ceballos, Diana Trilling unter Leitung des Bestseller Autors Norman Mailer ihre Auffassungen über Emanzipation und feministische Befreiung vorführen. Film und Textanalyse sind der Startpunkt einer kritisch-kreativen Analyse über den Zustand des feministischen Diskurses, und dessen Differenz zum historischen Material. Hierbei sind die konkreten Erfahrungen der Kursteilnehmer_innen Voraussetzung und Gegenstand der gemeinsamen Untersuchung. Wie unterscheiden sich heutige Vorstellungen über Feminismus, Geschlechterrollen und Arbeit im Vergleich zu den Utopien der Vergangenheit? Die Veranstaltung ist Teil eines Kunstprojektes, das durch die Methode des Remakes versucht den feministischen Diskurs historisch-kontextuell zu untersuchen. Der filmisch inszenatorische Teil wird begleitet von Prof. Hermann Schmidt-Rahmer vom Studiengang Schauspiel. Das Seminar richtet sich an Studierende, die offen sind für eine praktisch orientierte Teilnahme. Teile des Seminars werden mit Video aufgezeichnet.

Tove Torbiörnsson ist Filmregisseurin und hat u.a. als Dozentin an der „Stockholms Dramatiska Högskola“ gearbeitet. Zurzeit leitet sie die Abteilung Film und Gesellschaft am schwedischen Filminstitut in Stockholm mit Film & Gender als eines der thematischen Schwerpunkte.

Barbara Winzer ist Juristin und Dramaturgin. Sie arbeitete an der Schaubühne Berlin und war Mitglied der Theaterleitung des Theaters Graz und Dortmund. Für das Jahr 2010 initiierte und kuratierte sie das Großprojekt „Odyssee Europa“, das als eine der Hauptveranstaltungen im Rahmen der „Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010“ gezeigt wurde. Zur Zeit leitet sie das deutsch-französische Erinnerungsprojekt „VOCE 2014-2018 – Voices from Citizens of Europe“.

Peter Truschner

Die Reise, die niemals endet. Vorstöße ins unwegsame Gelände der Kunst.

Lecture (mit Workshop), 2 SWS, 2 LP

Montag, 16-18 Uhr, wöchentlich ab 20.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 110

Als Ausgangspunkt der Lehrveranstaltung dient mein Foto-/Textbuch „Bangkok Struggle“, das 2015 erscheinen wird. Es geht darin einerseits um den Terror des Geschäfts, in den wir alle unausweichlich verwickelt sind, andererseits um diejenigen, die die Zeche für unseren Wohlstand zu zahlen haben.

Es werden Strategien dargestellt – von Herodot bis Walter Benjamin, von Goya bis Jeff Wall –, um sich einem Thema zu nähern, das ein Stück weit außerhalb der eigenen Erfahrungswelt liegt und die Konfrontation mit dem Unbekannten erfordert - ob als geographischen Ort, als kulturelles Setting, als verborgenes Potenzial in einem selbst oder als künstlerische Ursituation, die es immer wieder herzustellen gilt. Ziel ist es, ausgehend von den individuellen Präferenzen und Kompetenzen der Student_innen, relevante Projekte und Konzepte zu entwickeln.

Peter Truschner, geb. am 1967 in Klagenfurt, studierte Philosophie, Politik und Kommunikationswissenschaft und war wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich „Neue Medien“. Das Thema seiner Diplomarbeit lautete: „Auge und Apparat. Zur Philosophie der Photographie.“ 2001 erscheint sein Romandebüt „Schlangenkind“, der Roman „Die Träumer“ wird 2007 für den „Deutschen Buchpreis“ nominiert. 2009 wird sein Stück „Kampfgesellschaft“ am Staatstheater Karlsruhe aufgeführt, 2012 eine erste Auswahl seiner Fotografien in der Galerie „rockelmann&“ in Berlin ausgestellt. Seit 2011 arbeitet er an dem grenzübergreifenden Projekt „Im Namen des Geschäfts/Bangkok Struggle“, dessen verschiedene Aspekte 2015 am Theater aufgeführt, als Fotobuch herausgegeben, in Galerien ausgestellt und in Lectures und Workshops zur Diskussion gestellt werden. Die FAZ befindetet: „Peter Truschner gehört zu jener aussterbenden Künstlerspezies, die stets aufs Ganze gehen muss.“ Weitere Informationen unter www.peter-truschner.net.

Kollisionen 2015

Interdisziplinäre Projektwoche an verschiedenen Standorten der UdK Berlin

Montag bis Freitag, 5.-9.1.2015, 2 SWS, 2 LP

Kollisionsbörse (Projektvorstellungen): 5.12.2013, 10-12 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 158

Anmeldung für Teilnehmer_innen: 5.-12.12.2014, online unter www.campus-kollision.de

Was passiert, wenn Mode und Architektur kollidieren, Design beim Tanz aufschlägt oder Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation mit Visueller Kommunikation zusammenstößt? In erster Linie entsteht etwas Neues und Drittes. Das ist die Idee der UdK-Kollisionen – keine Reparatur von Unfallschäden, sondern Provokation von Unordnung, Irritation und wechselseitiger Infektion.

Und so funktioniert es: 2 Professor_innen / Dozent_innen aus unterschiedlichen Disziplinen entwickeln ein gemeinsames Thema und Format für die Kollision der UdK-Studierenden in der ersten Woche des Jahres 2015.

Unordnung im eigenen Hause: Stühle verrücken und Plätze tauschen – darum geht es. In der Kollisionswoche treffen die Künste im eigenen Hause aufeinander. In ungeordneter und kreativ ungehorsamer Weise entstehen neue Verbindungen. Bisherige Erfahrungen und Ergebnisse haben gezeigt: Die Teilnehmer_innen brauchen dazu kein „Assessment Center für Kreativität“ – sie müssen sich viel eher in die Kollision „geraten“ lassen.

Nähere Informationen unter www.campus-kollision.de!

Die Projekte der Kollisionen 2015 werden bei der Kollisionsbörse am 5.12.2014 vorgestellt und erst anschließend veröffentlicht. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über die Website der Kollisionen in der Zeit vom 5. bis 12. Dezember 2014.

INTERKULTURELLES MENTORING

Jessica Haß / Flóra Tálasi**Einführung zum Studium an der UdK Berlin für Studierende aus dem Ausland /****Introduction to studying at the Berlin University of Arts**

English/Deutsch

Freitag, 10.10.2014, 10-14 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 150

Welche Unterschiede gibt es zum Studium in Berlin im Vergleich zu deinem Heimatland? Was erwarten Dozenten von dir als Studierende/r an der UdK? Was sind typisch deutsche Umgangsformen an der Universität? Wo bekommst du Unterstützung? Wie leben deutsche Studierende? Wo und wie kannst du Kommilitonen kennen lernen? Was kann man in Berlin erleben?

Der Studienbeginn im Ausland ist für manchen ein Abenteuer. Dieser Workshop soll Studierenden dabei helfen, die ersten Herausforderungen in der neuen Heimat erfolgreich zu meistern - und sie neugierig machen auf die Dinge, die Berlin und ein Studium in Deutschland bieten kann. Die Workshopleiterinnen und studentischen Mitarbeiter_innen des Studium Generale geben Auskunft und verweisen auf gute Angebote und hilfreiche Personen.

Is studying at UdK Berlin (University of the Arts) different from studying in your home country? What do the lecturers expect of their students at the UdK? Are there typical communication patterns and habits in German higher education? Where do you find support? How do German students live? How and where can you meet fellow students? Which are the must-do activities in Berlin?

Starting to study abroad is an adventurous experience. This workshop is meant to help students to handle the first challenges in their new home – and raise their curiosity for what Berlin and Germany has to offer. The workshop leaders and mentees of the Studium Generale provide information on useful offers and relevant contacts.

Jessica Haß ist seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Theorie und Praxis der Kommunikation an der Universität der Künste (UdK). Ihre Forschung bewegt sich im Bereich der Interkulturellen Kommunikation mit den Schwerpunkten kulturelle Stereotype und europäische Identität. Bis 2010 studierte sie Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der UdK sowie an der Universidad de Burgos in Spanien.

Jessica Haß is postgraduate and research assistant at the Institute for Theory and Praxis of communication at the University of Arts (UdK) since 2013. She does research work in the field of communication with a main focus on cultural stereotypes and European identity. She studied Communication in Social and Economic Contexts at the Berlin University of Arts as well as at the Universidad de Burgos in Spain.

Flóra Tálasi ist Koordinatorin des Studium Generale der UdK Berlin und leitet das Interkulturelle Mentoring. Die gebürtige Ungarin studierte Germanistik (M.A.), Geschichte und Kulturmanagement (Diplom) an der ELTE Budapest und der FU Berlin sowie Wirtschaftswissenschaft (M.Sc.) an der HU Berlin. Sie ist seit Mitte der 1990er Jahre im Kulturbereich mit interdisziplinärer und internationaler Ausrichtung von Berlin aus tätig.

Flóra Tálasi coordinates the Studium Generale at UdK Berlin and is in charge of the Intercultural Mentoring. The native Hungarian studied German language and literature (M.A.), history and culture management (Diplom) at the ELTE Budapest and FU Berlin, as well as economy (M.Sc.) at HU Berlin. She works in Berlin in the cultural sector with an interdisciplinary and international direction since the mid-1990s.

Jessica Haß**Präsentationstechniken – Praktische Einführung zum deutschen akademischen Stil (1)****How to present? – Practical Introduction to the German academic style (1)**

Workshop English/Deutsch, 1,5 SWS, 1 LP

Freitag, 10-18 Uhr / Samstag 10-14 Uhr am 28./29.11. und 5./6.12.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 102

Was wird von mir in Seminaren erwartet? Wie sollen Präsentationen und Referate aufgebaut sein? Wie wird argumen-

tiert? Wie diskutiere ich im Seminar oder in einer Prüfung?

In diesem Kurs geht es um eine Einführung in die deutsche Gesprächskultur und den mündlichen akademischen Stil. Die Studierenden können Diskussionsformen oder Argumentationsweisen anhand praktischer Beispiele spielerisch kennenlernen. Es wird der Aufbau von Präsentationen erklärt und Präsentationstechniken werden erprobt. Die konkreten Inhalte können von den Studierenden mitbestimmt werden.

What kind of expectations are you facing in seminars? How to design and organize a presentation? How to argue and discuss in a seminar or in an oral exam?

This course will provide an introduction to German communication habits and patterns as well as to the oral academic style. The students will learn and try out forms of discussion and argumentation in a casual setting. Common ways of structuring and designing a presentation will be explained and some basic techniques will be practiced. The participants will have the possibility to decide on a part of the workshop contents.

Daniela Ehemann**Der Fremdkörper – künstlerische Projektwerkstatt**

offen für Teilnehmende des Studium Generale, initiiert im Kontext des Interkulturellen Mentoring

Workshop, 2 SWS, 2 LP

Dienstag, 16-18 Uhr, wöchentlich ab 21.10.2014, Einsteinufer 43, Raum 203

(Ausnahme: am 11.11.2014 und 3.2.2015 im Einsteinufer 43, Raum 531)

Raum – Bewegung – Spiel sind die drei Komponenten die das Seminar begleiten werden. Ausgangspunkt bietet ein mobiles Raum-Objekt. Es handelt sich hierbei um einen wandelbaren Kubus (sog. Kiosk) der sowohl in seiner Außenhaut, als auch in seinem Grundskelett immer neue Formen einnehmen kann und im letzten Semester entwickelt wurde. Der sog. „Kiosk“ bietet nun Anlass und Rahmen für künstlerische Reflexionen zum Thema. Er dient den Teilnehmer_innen und erobert, entdeckt mit ihnen die Stadt neu und stellt Fragen zum Fremdsein. Als „Fremdkörper“ im städtischem Raum überrascht er, macht neugierig, verstört und nimmt stellvertretend Situationen ein die Fremdsein definieren. So dient er den Teilnehmer_innen als künstlerisches Skelett für die Auseinandersetzung mit dem Thema. Sei es als Untersuchungsstation, Reflexionsfläche oder Kommunikationsmittel – er dockt an, greift ein, entwickelt sich weiter und baut sich aus. Ein Instrument, welches sich nach den Wünschen der Teilnehmer_innen verwandelt und Mittel zum künstlerischen Zweck wird, welches das Fremde sowohl darstellt, als auch thematisiert. Auf der Suche nach und in Begegnung mit dem Fremden im öffentlichen Raum.

Ziel des Seminars wird es sein andere Wahrnehmungsebenen zu öffnen, zu entdecken und die bisherigen zu erweitern. Denn das Fremde ist nichts anderes als eine andere Art zu sehen. Dieses Seminar soll eine Brücke schlagen zwischen den Stipendiat_innen des Erasmusprogramm und den Studierenden des Studium Generale. Untermauert wird das Ganze durch theoretische Exkurse zu Raumfragen.

Space, movement and game are three components that structure the seminar. We will start out from an existing object that was developed last semester: It is the skeleton of a quadratic room construction (the so called "Kiosk") that can be very flexibly transformed into different 3D-forms, suited with different surfaces and transported to different locations and contexts. This object provides the framework of our artistic reflection on the topic "Fremdkörper" - foreign body / debris. The "Kiosk" will be used to discover the city in a special way, posing and discussing questions of being foreign, feeling home or something in between. The "Kiosk" will be placed in different urban contexts as a foreign body – it will astonish, it will bother or amuse the people passing by. It will migrate between exploration lab, reflection surface and communication platform – or an artistic research instrument that can be used in different ways following the interests of the participants. The participants will explore different perception perspectives, both familiar and unknown ones. We will refer to theories on space and perception.

Participants of the Intercultural Mentoring Program are equally welcome to this class as exchange students of the Erasmus Program.

Literaturhinweise für den theoretischen Exkurs

- Bachelard, Gaston: Poetik des Raumes, Fischer Taschenbuch Verlag, 2011.
Genazino, Wilhelm: Die Belebung der toten Winkel, Carl Hanser Verlag, 2006.
Günzel; Stephan: Raumwissenschaften, Suhrkamp Verlag, 2008.
Keupp, Heiner et al.: Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne, Rowohlt, 1999.
Löw, Martina: Raumsoziologie, Suhrkamp Wissenschaft, 2000.
Maresch, Rudolf und Werber, Niels : Raum- Wissen -Macht, Suhrkamp Verlag, 2002.
Noever, Peter / Lavrentiev, Alexander / Schor von Schlebrügge, Gabriel Ramin: Rodtschenko, Alexander: Inventar des Raumes: Inventory of Space, Verlag Schlebrügge, Editor, 2006.
Noltze, Katja: Dialog- Kunst Raum, Athena Verlag, 2004.
Veith, Herrmann: Das Selbstverständnis des modernen Menschen. Theorien des vergesellschafteten Individuums im 20. Jhd., Campus, 2001.

Daniela Ehemann studierte Philosophie und Bildende Kunst an der Universität der Künste in Berlin wobei sie zunächst ein Maleriestudium absolvierte, bevor sie ihren Schwerpunkt in den Bereich der Zeichnung und Installation verlagerte. 2003 schloss sie mit dem Meisterschüler ab. Sie unterrichtete an der UdK in Berlin, arbeitete in verschiedenen Kooperationen u.a. mit der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle, hielt Vorträge an der Columbia in Chicago sowie dem Goetheinstitut u.a. Seit 2002 stellt sie national und international aus, arbeitet mit der Künstlergruppe Raum: Selbst zusammen und erhielt Stipendien und institutionelle Unterstützungen u.a. von der Carnegie Mellon Universität Pittsburgh, dem Berliner Senat für Wissenschaft, Bildung und Forschung, der Lake Forest Universität in Chicago, der IFA sowie dem Goetheinstitut. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

FÜR DAS STUDIUM GENERALE GEÖFFNETE LEHRVERANSTALTUNGEN DER FAKULTÄTEN

Die Fakultäten Bildende Kunst, Gestaltung, Musik und Darstellende Kunst sowie das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz (HZT) öffnen auch im Wintersemester 2014/2015 wieder inhaltlich verwandte Vorlesungen, Seminare und Workshops fachübergreifend für interessierte Studierende. In der Regel steht nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen für Teilnehmende anderer Fachrichtungen zur Verfügung (siehe Angaben bei den jeweiligen Lehrveranstaltungen). Wir bitten um Beachtung ggf. abweichender Anmeldefristen und -modalitäten. Grundsätzlich bitten wir in jedem Fall immer um Online-Anmeldung auf der Website des Studium Generale. Beachten Sie bitte dort auch ggf. aktualisierte Informationen!

KULTURWISSENSCHAFT

Fakultät Bildende Kunst

Jeanette Gogoll / Claudia Jentsch: Das Anthropozän-Projekt. Ein Bericht

Workshop, 1 SWS, 1 LP, 5 Plätze (von 15), Samstag/Sonntag ,29./30.11.2014, 10-16 Uhr, Haus der Kulturen der Welt Bitte um Anmeldung bis zum 30.10.2014 an jeanette_gogoll@gmx.de

Im Herbst endet das Anthropozän-Projekt im Haus der Kulturen der Welt. Zwei Jahre lang wurde der These nachgegangen, dass unsere Vorstellung von der Natur überholt ist und der Mensch die Natur formt. Es wurde die Frage gestellt, welche Auswirkung die Abkehr von der Idee einer unberührten Natur nicht nur in den Naturwissenschaften sondern darüber hinaus in Kultur, Politik und Alltag haben kann.

In einem zweitägigen Wochenend-Workshop möchten wir uns der Abschlussausstellung Das Anthropozän-Projekt. Ein Bericht widmen (17. Oktober - 8. Dezember 2014). Quer durch die Disziplinen zieht das Haus der Kulturen der Welt ein vorläufiges Resümee und präsentiert und diskutiert die weiterführenden Vorhaben und publizistischen Ergebnisse. Das nehmen wir zum Anlass die künstlerischen und wissenschaftlichen Annäherungen an das „Erdzeitalter des Menschen“ gemeinsam zu diskutieren und insbesondere der Frage nachzugehen, welche Perspektiven und Erkenntnisse künstlerische und kulturelle Produktionen der Idee des Anthropozäns und den daraus folgenden Handlungsoptionen hinzufügen können.

Ziel des Workshops ist eine intensive gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema. Hier für sind auch Gespräche mit den Ausstellungsmacher_innen geplant und die Teilnehmer_innen sollten eine kurze Einführung zu einem Aspekt des Projekts vorbereiten. Der Workshop wird unterstützt durch die Frauenbeauftragte der UdK.

Ana Teixeira Pinto: Things that Talk* – Media, gender and fiction in contemporary art

Seminar (English), 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Mittwoch, 14-16 Uhr, Hardenbergstr. 33, room 115 (Klassenzimmer Steyerl)

We are at the verge of a new (the second) industrial revolution, which will equip daily objects and household appliances with virtual representations linked together into a network structure. By 2020 there will be nearly 26 billion devices on the Internet of Things. Will technology render us post-human by collapsing the distinction between „increasingly inert human bodies and increasingly energetic and inventive machines?“

Animation, as in computer graphics and 3D animation has been an ubiquitous tool in contemporary art (from Pierre Huyghe and Philippe Parreno to Ed Atkins et al), but its meaning and genealogy seldom gets addressed outside of the narrow frame of media studies – one would have to reach for the work of film theorists to be able to sketch a

genealogy of animation as it is conspicuously absent from the writings of contemporary critics. In a sense one could see object oriented philosophy and speculative realism as unwittingly announcing this new ontology, but the dialectical entanglement between automation and animation has been there since the beginning of the industrial era, each representing a partial truth, a gendered concept and a political subject. Techno-utopias are based on the belief that social progress is predicated on scientific and technological advancement; that technological innovation alone will suffice to bring an end to scarcity and social ills. But technology is a product of science as well as a product of fiction. Cyborgs, clones or drones are technical devices as well as recurring cultural tropes, which produce and perpetuate gender identity and social difference. The irrational and the imaginary are not spontaneous, nor dissociated from the process of socialization. As Donna Haraway puts it – „the boundary between science fiction and social reality is an optical illusion.“

The present seminar will address media and technology from the perspective of science fiction, employing gothic horror, Afrofuturism or technoscience as tools for examining conceptions of gender and subjectivation across media and disciplines.

* „Things that Talk“ is a reference to Lorraine Daston's book by the same name.

Preliminary Bibliography

Barbrook, Richard and Cameron, Andy: The Californian Ideology, Mute, Issue no. 3, Autumn 1995.

Hayles, N. Catherine: How We Became Posthuman: Virtual Bodies in Cybernetics, Literature, and Informatics, Chicago: University of Chicago Press, 1999.

Haraway, Donna, „A Cyborg Manifesto – Science, Technology, and Socialist-Feminism in the Late Twentieth Century,“ in Simians, Cyborgs and Women: The Reinvention of Nature New York; Routledge, (1991), pp.149-181.

Galloway, Alexander R. Protocol: How Control Exists after Decentralization, The MIT Press, 2006.

Galison, Peter The Ontology of the Enemy: Norbert Wiener and the Cybernetic Vision, Critical Inquiry, Vol. 21, No. 1., 1994, 228-266.

Shavro, Stephen, Post Cinematic Affect, Zero Books, 2010.

Fakultät Gestaltung

John-Paul Bader: The Hitchhikers Guide to the Internet

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 7 Plätze, Donnerstag, 15-17 Uhr, wöchentlich ab 16.10.2014, Grunewaldstr. 2-5, Raum 112

Learn how the Internet and all technologies involved really work in a fun way.

Topics (some of them): Privacy, security, encryption / open source, open data / crowdsourcing / self publishing / hacking and the cultural aspects of it / filesharing / whatever question comes up

Prof. Dr. Thomas Düllo: Einschreibungen – Writing Culture als Doing Culture. Einführung in die Kommunikationswissenschaft und Verbale Kommunikation

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, 15 Plätze, Dienstag, 16-18 Uhr, wöchentlich ab 21.10.2014, Einsteinufer 43, Raum 127

Achtung: Für Studierende der GWK nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Die Vorlesung fokussiert sich auf die Frage, wie Menschen, Artefakte und Institutionen sich mit Texten in eine Kultur, in eine Lebenswelt, in einen Diskurs einschreiben. Sie ist als Basisinformation über die wesentlichen Aspekte der „Verbalen Kommunikation“ im Sinne einer Kommunikationskulturwissenschaft konzipiert. Ausgehend von aktuellen Beispielen aus gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und künstlerischen Kontexten werden wichtige Dimensionen solcher Einschreibungen (Writing Culture als Doing Culture) erarbeitet.

Inhalte: Sprache/Sprechen; Text/Schrift; Stil/Zeichen/Produktbotschaften; Texten über Dinge/Objekte.

Prof. Dr. Thomas Düllo: Material Culture. Schreiben über Dinge

Übung, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Mittwoch, 10-12 Uhr, wöchentlich ab 15.10.2014, Mierendorffstr. 30, Raum 108

Achtung: Für Studierende der GWK nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

In der Übung werden ergänzend zu den Themen der Vorlesung verschiedene Texte gelesen und Textformate erprobt. Im Kern wird es um die Gestaltung von kürzeren Textformen gehen, die variantenreich eine „Inventur“ von Phänomenen, Strömungen und Diskursen der gegenwärtigen soziokulturellen Entwicklungen durchführen. Diese Inventur spürt frische Spuren auf und transformiert sie in Texte. Unterschiedliche Textformate, Sprachspiele und Stilformen werden dafür erarbeitet und selbst getestet. Im Fokus der Inventarisierung wird in diesem Semester stehen: über Dinge schreiben und sich mit Dingen einschreiben.

Mirus Fitzner: Corporate Governance

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 9 Plätze, Donnerstag, 12-14 Uhr, wöchentlich ab 23.10.2014, Hardenbergstr. 33, Raum 004

Achtung: Für Studierende der GWK nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Corporate Governance ist in Deutschland seit etwa 10 Jahren ein öffentliches Schlagwort, ohne dass man genau weiß, was das eigentlich sein soll. Wir befassen uns ganz zu Beginn damit, welche verschiedenen Aspekte Corporate Governance beinhaltet. In Kleingruppenarbeit (etwa 3 Studierende/Gruppe) vertiefen wir im Rest des Semesters einzelne Inhalte in Mini-Forschungsprojekten, die am Ende vorgestellt werden.

Mögliche Themen sind: Corporate Governance in der französischen Medienbranche; Quotenregelungen in der Wirtschaft; gewinnorientierte Unternehmen im Eigentum von Stiftungen; Corporate Governance und Unternehmensstrategie; Corporate Governance in Start Ups; Arbeitnehmermitbestimmung in Deutschland und den USA, Corporate Governance und Unternehmensgeschichte; volkswirtschaftliche Theorie der Firma; Unternehmenskontrolle durch Aktienmärkte; Genossenschaften als innovative Gesellschaftsform für Unternehmen; Kriminalität durch Unternehmen. Sollten Sie selbst Vorschläge und Ideen für eine Kleingruppenarbeit mitbringen, umso besser!

Eckhard Fülrl: Medien für alle(s) – Intermezzo zum MedienDenken und MedienHandeln

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, offen, Donnerstag, vorauss. 18-20 Uhr, wöchentlich ab 23.10.2014, Grunewaldstr. 2-5, Aula

In Anlehnung an die vorausgegangenen Lehrveranstaltungen zur Entwicklung des MedienDenkens und -Handelns in den Künsten und integriert in die Vorlesung finden an wenigstens drei Abenden Podiumsgespräche mit MedienDenkern, Künstler_innen und Wissenschaftler_innen statt, darunter Prof. Helmut Geisert, Manuela Kay und Manfred Miersch.

Prof. Dr. Susanne Holschbach: „Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen.“ Judith Butler Lektüreseminar

Lektüreseminar, 2 SWS, 2 LP, max. 25 Plätze, Donnerstag, 10-12 Uhr, Lietzenburger Str. 45, Raum 303

Der Name der amerikanischen Philosophin Judith Butler ist verbunden mit der Neubestimmung feministischer Kritik und der Begründung der Queer Theory. In jüngerer Zeit hat sich Butler im Zusammenhang mit dem US-amerikanischen „Krieg gegen den Terror“ zudem mit allgemeinen ethischen Fragen kultureller Ablehnung bzw. Anerkennung auseinandergesetzt. Anhand der Lektüre von jüngeren Texten, u.a. aus dem im Seminartitel genannten Sammelband von 2009, werden wir uns in Butlers Denken einarbeiten, grundlegende Begriffe und Aspekte ihrer Kritik der Heteronormativität und der kulturellen Ausgrenzung nachverfolgen und nicht zuletzt auch diskutieren, ob und wie Butlers Theorie politische und gestalterische Praxis ‚informieren‘ kann.

Prof. Dr. Susanne Holschbach: Politiken des Dokumentarfilms: Arbeitswelten

Seminar, 2 SWS, 2 LP, max. 20 Plätze, Freitag, 10-12 Uhr, Lietzenburger Str. 45, Raum 303

Auch wenn die offizielle Filmgeschichte mit Lumières Kurzdoku „Arbeiter *verlassen* die Fabrik“ beginnt, ist der Blick *in* die Fabrik, d.h. die Beschäftigung mit herrschenden Arbeitsverhältnissen, bis heute ein zentrales Thema des Dokumentarfilms. Im Seminar werden wir Filme und Videoessays diskutieren, die sich mit gegenwärtigen Arbeitswelten auseinandersetzen: mit dem für uns maßgeblichen Modell affektiver und kreativer Arbeit unter den Bedingungen des Neoliberalismus, aber auch mit der Ungleichheit und Ungleichzeitigkeit von Arbeit im globalen Kontext. Dabei werden in den exemplarischen Analysen der Projekte von Autor_innen wie Carmen Losmann, Harun Farocki / Antje Ehmann, Michael Glawogger, Hans-Christian Schmid, Natasa von Kopp u.a. nicht nur deren jeweilige thematischen Perspektiven zur Debatte stehen, sondern auch die unterschiedlichen dokumentarischen Verfahren bzw. filmische Strategien, die zu Einsatz kommen. Da die Grenzen zwischen Dokumentar- und Spielfilm durchlässig sind, ist ein Seitenblick in den Bereich des fiktionalen Films nicht ausgeschlossen.

Fakultät Musik**Miriam Akkermann: ‚Augmented Instruments‘ – mehr als ‚nur‘ präpariert? Von analog zu elektronisch erweiterten Instrumenten**Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze (von 20), Mittwoch, 14-16 Uhr, wöchentlich ab 22.10.2014 bis 4.2.2015, sowie Samstag, 15.11.2014, 10-18 Uhr, Fasanenstr. 1b, Raum 212
Bitte um Anmeldung bis zum 17.10.2014 unter akkermann@gmail.com

Wohl bekannteste Beispiele für die Verwendung eines präparierten Instruments sind John Cages in den 1940er Jahren entstandene Kompositionen für präpariertes Klavier, bei denen er Alltagsgegenstände nutzte, um einem Klavier Klänge zu entlocken, die nicht durch Tastendruck entstanden. Doch außer Cage befassten sich auch viele andere Musiker und Komponisten damit, den Klang verschiedener Instrumente durch Modifikationen zu erweitern. Neben zeitgenössischen Kompositionen wurden und werden diese erweiterten Instrumente oft in Improvisationen im Grenzbereich zwischen experimenteller Musik und Jazz eingesetzt. Die Bandbreite reicht dabei von analog präparierten Instrumenten, über Sensoren-Erweiterungen, Instrument-Elektronik-Kombinationen bis hin zu Ansätzen, in denen ‚augmented reality‘ oder auch virtuelle Realität zu didaktischen Zwecken eingesetzt wird.

Im Rahmen des Seminars werden exemplarische Beispiele von analog präparierten Instrumenten als auch von digital ‚augmented Instruments‘ untersucht, sowie deren Einsatz in speziell dafür konzipierten Kompositionen oder Improvisationskontexten besprochen. Um selbst Erfahrungen mit (analog oder digital) präparierten Instrumenten sammeln zu können, wird es am Samstag, den 15.11.2014, einen Seminartag geben, an dem, je nach Teilnehmerzahl und Interessen, gemeinsam oder in mehreren kleineren Gruppen jeweils ein Instrument für eine bestimmte Komposition oder für eine Improvisation präpariert und im Anschluss gespielt wird. Für diesen Seminartag entfallen die wöchentlichen Sitzungen am 19.11.2014 und 7.1.2015. Des Weiteren ist im Februar ein Besuch beim aktuellen Seminar des 3Dmin Projekts geplant. Termine hierzu werden im Seminar abgesprochen.

Literatur

Miranda, Eduardo Reck und Marcelo M. Wanderley: *New Digital Musical Instruments: Control and Interaction Beyond the Keyboard*, A-R Editions, Wisconsin 2006, Kapitel 2.1 „Augmented Instruments“, S. 21-24, Kapitel 2.4.2 „Augmented Flute“, S. 45–52.
Newton, Dan und Mark T. Marshall: „Examining How Musicians Create Augmented Musical Instruments“, in: *Proceedings of NIME*, Oslo 2011, unter <http://www.cs.bris.ac.uk/Publications/Papers/2001362.pdf>.
Thibodeau, Joseph und Marcelo M. Wanderley: „Trumpet Augmentation and Technological Symbiosis“, in: *Computer Music Journal*, Fall 2013, Vol. 37, No. 3, S. 12-25.

Weing, Matthias u. a.: „P.I.A.N.O.: Enhancing Instrument Learning via Interactive Projected Augmentation“, unter <https://www.uni-ulm.de/fileadmin/>

Kim Feser / Dr. Matthias Pasdzierny / Prof. Dr. Dörte Schmidt:**Ringvorlesung: Techno Studies. Ästhetik und Geschichtsschreibung elektronischer Tanzmusik**

Ringvorlesung, 2 SWS, 2 LP, offen, Dienstag, 19-21 Uhr, wöchentlich von 11.11. bis 16.12. sowie 16.12.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 322, Tagung: 12.–13.12.2014, 10-21 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 101/102

Fünfundzwanzig Jahre nach der ersten Loveparade ist im deutschsprachigen Raum gegenwärtig ein Boom von Büchern und Filmen zu Techno zu beobachten. Dabei wird oftmals eine herkömmliche Fortschrittsgeschichte, die weitgehend ohne konkrete musikalische Beschreibungen auskommt, anhand von Szenen, Orten und Personen erzählt und mit dezidiert nationalen Narrativen verknüpft. In musikwissenschaftlichen Arbeiten dagegen werden seit einiger Zeit Kriterien der detaillierten Analyse von Techno erarbeitet, gerade in Deutschland nicht zuletzt getragen von dem Bemühen, diese Musik als wissenschaftlichen Forschungsgegenstand überhaupt erst zu etablieren.

In der interdisziplinären Ringvorlesung sollen historiographische und (musik-)theoretische Perspektiven auf Techno untersucht und in Austausch gebracht werden, mit Referentinnen und Referenten aus den Bereichen historische Musikwissenschaft, Musiktheorie, -ethnologie und Popmusikforschung sowie Kulturwissenschaft, Tanzwissenschaft, Zeitgeschichte und Archivwesen. Die Themenbereiche sind „Techno und/als Pop?“, „Komposition, Produktion und Performance: Techno-Analyse“, „Archiv, Zeitzeuge, Feldforschung: Technoforschung und ihre Quellen“ sowie „Fallbeispiel Deutschland: Techno-Geschichtsschreibung“. Dabei werden auch die jeweiligen Implikationen bzw. Unschärfen eines unterschiedlich weiten oder engen Begriffs von Techno diskutiert – „Techno“ als umfassendes subkulturelles Phänomen oder als Musikrichtung, als Oberbegriff für elektronische Tanzmusik oder als spezielles Genre derselben. Nach vier dienstäglichen Veranstaltungen (11.11.-2.12.) mündet die Ringvorlesung in eine zweitägige internationale Tagung (12./13.12.2014). Detailliertes Programm: <http://www.udk-berlin.de/musikwissenschaft/techno>

Prof. Dr. Susanne Fontaine:**Geistlich, weltlich und dazwischen – Musik in Kirche, Konzertsaal und andernorts**Seminar, 2 SWS, 2 LP, 4 Plätze (von 15), Montag, 16-18 Uhr, wöchentlich ab 20.10.2014, Fasanenstr. 1 b, Raum 302
Bitte um Anmeldung bis 17.10.2014 an nadda.tarabichi@udk-berlin.de.Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Nicht erst seit der Aufklärung werden religiöse (bzw. einstmals religiöse) Themen und Stoffe in Musik verhandelt, die nicht mehr für die Liturgie oder für sakrale Räume gedacht ist, sondern für säkulare öffentliche und private Orte. Die Tempelarchitektur von Theatern und Konzerthäusern zeigt jedoch ebenso wie die Einrichtung des Matineekonzerts am Sonntagvormittag, dass der Begriff der „Kunstreligion“ mehr ist als eine Metapher. Schon bereits im italienischen 17. Jahrhundert gab es zwischen geistlicher (spirituale) und weltlicher (secolare) Musik die Kategorie „morale“ für Musik und Texte, in denen es immanent um die Frage nach der guten Lebensführung ging. Je weiter unter den Vorzeichen moderner Wissenschaft traditionelle Frömmigkeit schwierig wurde, umso mehr Musik entstand, die mit einem Bestand an traditionellen Gestaltungsmitteln geistlicher Musik Inhalte vermittelt, die nicht mehr geistlich, zumindest aber nicht mehr kirchlich sind und die heute zumindest teilweise auf anderen Feldern verhandelt werden, etwa in der Psychologie oder in der Politik. Das Seminar befasst sich mit solchen Werken vom 17. bis 20. Jahrhundert. Auf dem Programm stehen Stücke von u. a. Ferrari (vokale Kammermusik), Brahms (Requiem, Motette „Warum“), Janáček („Otče náš“), Schumann („Requiem für Mignon“), Berg (Violinkonzert), Schnebel (AMN).
Im Januar 2015 (voraussichtlich um den 8.-11.1.) wird es ein gemeinsames Wochenende in Kooperation mit Mirjam Sohar (Chor/Chorleitung) voraussichtlich in Sauen geben. Am 25. Januar 2015 beendet ein Konzert die gemeinsame Veranstaltung.

Daniela Fugellie / Anastasia Dittmann:

Oper als Schauplatz des Spektakulären: Musik, Bühnenbild und Bühnenzauber der Tragédie lyrique am Hof von Ludwig XIV.

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze (von 20), Montag, 12-14 Uhr, wöchentlich ab 20.10.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 212
Bitte um Anmeldung bis 17.10.2014 an d.fugellie@udk-berlin.de.

Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Fliegende Feuerwagen, plötzliche Naturkatastrophen, großartige Göttertempel, virtuose Gesänge und Ballette – die Tragédie lyrique, die sich am Hof von Ludwig XIV. während der 1670er Jahre entwickelte, bildete ein prächtiges Spektakel ab, an dem viele Kunstformen beteiligt waren: Neben Musik, Dichtung und Tanz waren die Bühnenbilder und die komplexen Maschinerien Protagonisten im Bühnenzauber der französischen Barockoper. Mit ihren atemberaubenden Effekten erfüllte die Tragédie lyrique zugleich eine starke repräsentative Funktion im Kontext absolutistischer Herrscherlegitimation. Zu Recht nennt man die Regierungszeit Ludwigs XIV. das „Grand Siècle“, in dem ein noch nie gesehenes Mäzenatentum der Künste vorangetrieben worden ist. Im Zentrum des Proseminars stehen die Wechselverhältnisse und Interdependenzen zwischen Musik und Bühnenbild im Dienst der musiktheatralischen Dramaturgie. Vor allem werden Opern von Jean-Baptiste Lully (1632–1687) behandelt. Seitenblicke auf die zeitgleich entstandenen Porträts, Historien Gemälde und Skulpturen, welche gleichsam der Verherrlichung und Selbstdarstellung des Sonnenkönigs gehorchten, runden das Spektrum des Proseminars ab.

Dr. Julia Heimerdinger: Das Konzert. Zur Geschichte der musikalischen Aufführung

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 10 Plätze (von 20), Donnerstag, 16-18 Uhr, wöchentlich ab 23.10.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 302

Bitte um Anmeldung bis 17.10.2014 an julia.heimerdinger@gmx.de.

Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Musikalische Aufführungen gibt es schon lange und vielerorts, aber der Begriff Konzert etablierte sich erst mit dem Aufkommen einer langsam aus den Höfen, Kirchen und Opernhäusern heraustretenden Aufführungskultur im 17./18. Jahrhundert und zunächst in Zusammenhang mit der ‚westlichen Kunstmusik‘. Eine Blütezeit erlebte das Konzertwesen im 19. und 20. Jahrhundert, seit einiger Zeit wird jedoch von einer ‚Krise der klassischen Musik‘ gesprochen (u. a. Cook 2013) und über „neue Aufführungskonzepte für eine klassische Form“ (Tröndle 2011) nachgedacht.

In dem Seminar soll über verschiedene – historische, systematische, soziologische – Aspekte des Konzerts gesprochen werden: Welche unterschiedlichen Formen gab und gibt es – auch über die ‚klassische Form‘ hinaus und in anderen Kulturen? Wie wurden und werden Programme zusammengestellt, Aufführungen gestaltet und akustische Räume eingerichtet? Welche Rituale und Verhaltensweisen pflegen Musizierende und Publikum und wie haben sich diese im Laufe der Zeit verändert? Wie viel Steuergeld wird für das Veranlassen von Symphoniekonzerten ausgegeben und wie hängt die Form des Konzertlebens von den wirtschaftlichen Bedingungen ab? ... Exemplarischer Startpunkt des Seminars ist das Konzertleben Berlins. Hierfür können u. a. umfangreiche Quellen (Konzertprogramme, Konzertanzeiger etc.) genutzt werden, die zurzeit am Institut für Musikforschung erschlossen werden.

Literatur

Cook, Nicholas: Beyond the Score. Music as Performance. Oxford 2013, insbes. Kap. 12.: Das Konzert: Neue Aufführungskonzepte für eine klassische Form, hg. von Martin Tröndle, Bielefeld 2011.

Salmen, Walter: Das Konzert. Eine Kulturgeschichte, München 1988.

Weber, William: Concert (ii), in: Grove Music Online.

Young, Percy M.: Concert (ii), in: New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 4, 1980, S. 616–625.

Dr. Marie Louise Herzfeld-Schild / Dr. Sarah Zalfen:

The Lullaby Experience“ – Interdisziplinäre Zugänge zur musikalischen Emotionsforschung

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP

Vorbesprechung: Freitag, 14.11. 17-20 Uhr, Fasanenstr. 1b, Raum 212

Block 1: Freitag/Samstag, 16./17.1.2015, 16-19 bzw. 10-18 Uhr, Fasanenstr. 1b, Raum 212

Block 2: Freitag, 13.2.2015, 16-19 Uhr, Fasanenstr. 1b, Raum 212 und Samstag, 14.2., 10-18 Uhr, Fasanenstr. 1b, Raum 322

Bitte um Anmeldung bis 17.10.2014 an zalfen@mpib-berlin.mpg.de und herzfeld@mpib-berlin.mpg.de

Das Wiegenlied gilt als die einzige Liedform, die wir in allen Kulturen der Welt wiederfinden. Das Seminar möchte daher am Beispiel des Wiegenliedes eine Einführung in die Diskussion um die Universalität von Musik als „Sprache der Gefühle“ geben. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden Einblicke in die aktuelle musikalische Emotionsforschung gewährt und Methoden eröffnet, die Wirkung von Musik als Wechselbeziehung zwischen musikalischem Text und sozialem Kontext herauszuarbeiten. Das Wiegenlied ist eine musikalische Form an der Schnittstelle von Musiksoziologie, -ethnologie und -psychologie. Anhand ausgewählter interdisziplinärer Texte werden zunächst unterschiedlichen Aspekte und Konzepte des Wiegenliedes theoretisch erarbeitet. Die Analyse einzelner Wiegenlieder soll strukturelle Aspekte der Lieder, wie z. B. rhythmische und melodischen Bewegungen, sowie deren Klanglichkeit, wie z. B. Lautstärke, Stimmgebung, Geschwindigkeit, Gestus, herausarbeiten und so erlauben Gemeinsamkeiten oder Unterschiede festzustellen. Historische und ethnografische Quellen werden schließlich auf die spezifischen „Praktiken“ des Singens von Wiegenliedern hin befragt.

Das Seminar ist Teil des wissenschaftlich-künstlerischen Projektes SING OUT!, das im März 2015 im Radialsystem V stattfinden wird. Im Rahmen der inhaltlichen Thematik soll das wissenschaftliche Material für einen interaktiven Ausstellungsraum „The Lullaby Experience“ erarbeitet werden. Das Seminar bietet daher auch Einblicke in die Frage der Vermittlung und insbesondere Ausstellung musikalischen Wissens und seiner Aufbereitung für eine breite Öffentlichkeit.

Dr. Philine Lautenschläger: Bach in Köthen. Als Kapellmeister am Hofe des „Music so wohl liebenden als kennenden Fürsten“ Leopold

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze (von 20), Mittwoch, 12-14 Uhr, wöchentlich ab 22.10.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 302

Bitte um Anmeldung bis 17.10.2014 an ph.lautenschlaeger@gmx.de.

Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Das Angebot des Fürsten Leopold, die Hofkapellmeisterstelle am Hof von Anhalt-Köthen anzutreten, war für Bach in mehrfacher Hinsicht attraktiv: Nach seiner untergeordneten Stellung in Weimar bedeutete dies für ihn einen Karriereprung, und Fürst Leopold war ein Musik liebender Fürst, der keine Ausgaben für die musikalische Ausgestaltung der höfischen Feste scheute. Zudem verfügte er über ein hochkarätiges und für einen kleinen Hof relativ zahlreiches Instrumentalensemble, außerdem über einige fest angestellte Sängerinnen für die Kantatengottesdienste. Renommiertere Musiker, Sänger wie Instrumentalisten, kamen zu Gastaufenthalten nach Köthen. Die reiche Musikaliensammlung des Fürsten umfasste französische und italienische Literatur, die Bach auf diesem Wege kennenlernen konnte. Die erhaltenen Quellen zu Bachs Wirken in Köthen sind so lückenhaft, dass bis heute nicht ganz geklärt ist, welche Werke er dort komponiert hat. Doch die sicher in Köthen entstandenen Kompositionen gehören zu den Glanzpunkten von Bachs instrumentalem Oeuvre: Die Sonaten und Partiten für Violine, die Suiten für Violoncello solo, der erste Band des Wohltemperierten Klaviers, die Klavierbüchlein für Anna Magdalena und Wilhelm Friedemann Bach.

Wir wollen uns zunächst mit der Organisation des Musiklebens und den Funktionen der Musik am anhaltischköthenschen Hof befassen. Die am engsten mit dem Hofleben verknüpften Werke dieser Jahre sind weltliche Kantaten, die jeweils zu den fürstlichen Geburtstagen und zum Neujahrsfest entstanden. Die Kammer- und Claviermusik ist weniger an konkrete Anlässe geknüpft bzw. diesen zuzuordnen. Das Seminar bietet die Möglichkeit, sich mit verschiedenen musikwissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden zu befassen. Wir werden quellenkundliche, stilkritische,

gattungsgeschichtliche, biographische, werkanalytische und aufführungspraktische Zugänge zu Werk und Person kennenlernen und erproben. Wenn Interesse besteht und der Geldbeutel der Teilnehmer_innen es zulässt, wird eine Exkursion nach Köthen angeboten.

Literatur

Breig, Werner: „Bach, Johann Sebastian“, in: MGG2, Personenteil, Bd. 1 (1999), Sp. 1397–1535 (zu Bach in Köthen siehe Sp. 1406–1409).
Emery, Walter: „Johann Sebastian Bach. Köthen“, in: Christoph Wolff u. a.: Die Bach-Familie (= The New Grove. Die großen Komponisten), Stuttgart/Weimar 1993, S. 85–108.
Forchert, Arno: Johann Sebastian Bach und seine Zeit, Laaber 2002.

Dr. Matthias Pasdzierny: Von Monteverdi zu Gluck (und darüber hinaus)

– Orpheus und das Musiktheater

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze (von 20),
Vorbesprechung: Mittwoch, 17.12.2014, 14-16 Uhr, Block 1: Samstag, 24.1.2015, 10-18 Uhr,
Sonntag, 25.1., 10-14 Uhr, Block 2: Samstag, 7.2., 10-18 Uhr, Sonntag, 8.2., 10-14 Uhr, Fasanenstr. 1b, Raum 212
Bitte um Anmeldung bis 1.12.2014 an pasdzierny@udk-berlin.de.
Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Die mythologische Gestalt des Orpheus steht wie keine andere für die Macht (und Ohnmacht) der Musik. Zugleich bietet die Orpheus-Geschichte vielfältige Möglichkeiten zur Reflexion über das Verhältnis von Natur und Kunst oder auch zur Figur des Künstlers. Kein Wunder, dass die Geschichte des Musiktheaters um 1600 mit Vertonungen dieses Stoffes beginnt, eine Zeit in der auch bildlich-allegorische Orpheus-Darstellungen Hochkonjunktur haben. Im Seminar steht zunächst die intensive Beschäftigung mit den verschiedenen antiken Orpheus-Texten im Mittelpunkt (je nach Seminarzusammensetzung ggf. auch in Originalsprache). Anschließend geht es vor allem um eine Diskussion der musiktheatralen wie bildlichen Auseinandersetzung mit dem Orpheus-Stoff im 17. und 18. Jahrhundert. Den Abschluss des Seminars bildet der Besuch einer Aufführung von Monteverdis Orfeo-Oper in einer zeitgenössischen Bearbeitung durch die südafrikanische Komponistin Elena Kats-Chernin in der Komischen Oper (14.2.2015).

Literatur

Becker, Alexander u. a.: „Orpheus“, in: MGG², Sachteil Bd. 7 (1997), Sp. 1099–1107.
Kapp, Reinhard: Chronologisches Verzeichnis (in progress) der auf Orpheus (und/oder Eurydike) bezogenen oder zu beziehenden Opern, Kantaten, Instrumentalmusiken, literarischen Texte, Theaterstücke, Filme und historiographischen Arbeiten [<http://web.archive.org/web/20060821153608/http://www.erg.at/iatgm/kapp-orpheus.pdf>].

Prof. Dr. Signe Rotter-Broman:

Musikgeschichte im Überblick: Europäische Musikgeschichte zur Zeit der Renaissance*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, offen, Montag, 10-12 Uhr, wöchentlich ab 20.10.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 322
Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Die Vorlesung gibt einen Überblick über das europäische Musikleben zwischen etwa 1400 und 1600. Dabei werden verschiedene Regionen und kulturelle Milieus in Europa behandelt, etwa der burgundische Hof, die freie Reichsstadt Nürnberg, die Musiktraditionen Spaniens und Englands sowie die Musik der Reformation in Nordeuropa. All dies vollzieht sich vor dem Hintergrund der vielfältigen politischen und kulturellen Umwälzungen dieser Epoche. Auch das Denken über Musik, insbesondere die Musiktheorie, sowie einzelne Gattungen wie Messe und Madrigal werden thematisiert. Schließlich wird auch der für die Musikgeschichtsschreibung keineswegs unproblematische Begriff der „Renaissance“ selbst unter die Lupe genommen.

Literatur: Bernhard Morbach: Die Musikwelt der Renaissance, neu erlebt in Texten, Klängen und Bildern, Kassel 2006.

Prof. Dr. Dörte Schmidt: Musik und Unterhaltung

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, offen, Dienstag, 10-12 Uhr, wöchentlich ab 21.10.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 322
Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Schlägt man in der 1974 erschienenen Ausgabe der Brockhaus Enzyklopädie nach, die in unserer Hochschulbibliothek steht, so liest man unter dem Begriff „Unterhaltungsliteratur“, dies sei „der Bereich der schönen Literatur, der keine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit bietet und den Leser hauptsächlich unterhalten will“. Etwas weiter unten liest man unter „Unterhaltungsmusik“ weniger polemisch formuliert, aber nun ausgeführt, worin dort die „Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit“ bestehen könnte: „Musik, die weder der (religiösen) Erbauung, irgendeinem Zeremoniell, der Förderung der Bildung noch zu einem anderen höheren Zweck, sondern lediglich der Unterhaltung dient.“ Eins ist also sofort klar: Gut finden die Autoren es nicht, wenn es keinen „höheren Zweck“ gibt, und Unterhaltung wird als höherer Zweck nicht akzeptiert. Das war nicht immer so, sondern spiegelt v.a. eine Kunstauffassung des 19. Jahrhunderts. Ziel der Vorlesung ist es, zu sehen, von wem und mit welchen Argumenten Wertschätzung und Ablehnung der Unterhaltungsfunktion von Musik diskutiert wurde, was das Gegenbild dazu liefert und woher die heute gängigen Argumente kommen. Der Bogen soll von der Tanzmusik des 14. Jahrhunderts bis zu Adornos Kritik der Unterhaltungsindustrie und deren Revisionen durch die Poptheorie gespannt werden.

Literatur

Ballstaedt, Andreas: Art. „Unterhaltungsmusik“, in: MGG², Sachteil, Bd. 9 (1998), Sp. 1186–1199.
Wicke, Peter: Art. „Populäre Musik“, in: MGG², Sachteil, Bd. 7 (1997), Sp. 1694–1704.

Prof. Dr. Christine Siegert: Lebentwürfe – Lebensbeschreibungen. Musikerinnen- und Musikerbiographik im 19. und 20. Jahrhundert

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze (von 20), Montag, 14-16 Uhr, wöchentlich ab 20.10.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 212
Bitte um Anmeldung bis 17.10.2014 an siegert@udk-berlin.de

Seit der Biographie über Johann Sebastian Bach von Johann Nikolaus Forkel zählt die Biographik zu den zentralen Textgattungen der Musikpublizistik. Im Fokus steht dabei traditionell das Verhältnis von Leben und Werk der porträtierten Persönlichkeit. Wir werden uns mit verschiedenen Typen von Biographien vertraut machen und ausgewählte Beispiele auf ihre (unausgesprochenen) Prämissen und Erzählstrategien hin analysieren. Dabei werden sowohl historische Biographien berücksichtigt als auch aktuelle Buchreihen wie Große Komponisten und ihre Zeit und Europäische Komponistinnen.

Prof. Dr. Martin Supper: Grundlagen der Computermusik

Seminar, 2 SWS, 2 LP, max. 20 Plätze, Freitag, 12-14 Uhr, wöchentlich ab 24.10.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 214
Bitte um Anmeldung bis 17.10.2014 an supper@udk-berlin.de

Iannis Xenakis 1990: „Musiker, die Computer benutzen, sind im allgemeinen theoretische Krüppel, besonders was die Ideen der Mathematik, Physik und Akustik angeht. Ihr Talent, sofern vorhanden, versagt beim Durchdringen einer jungfräulichen Sphäre, wo nur abstraktes Denken Experimente leiten können; sie begnügen sich mit Schatten. Wissenschaftler die Zugang zur Computertechnologie haben, leiden unter einem gewissen Minderwertigkeitskomplex angesichts des Ästhetischen in der Musik. Da sie keine Auseinandersetzung auf dieser Ebene kennen, sind sie unerfahren und unbedarft und haben auch keine Ahnung „wo's langgeht“. Infolgedessen fummeln sie mit mathematischem und

technischem Gerät herum, und der Netto-Musikertrag ist, wenn überhaupt, von geringem künstlerischen Interesse, da sie ihr möglicherweise vorhandenes Talent nicht einsetzen wissen.“

Im Rahmen dieses Seminars werden alle Teilnehmer_innen erkennen, was hier Iannis Xenakis gemeint haben könnte und insbesondere auch, ob dies stimmt, was er schrieb.

Fakultät Darstellende Kunst

Prof. Dr. Barbara Gronau: Konzepte und Positionen des „Postdramatischen Theaters“ der Gegenwart

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP, 10 Plätze, Mittwoch, 18-20:30 Uhr, wöchentlich ab 15.10.2014, Fasanenstr. 1b, Raum 322

Achtung: Für Studierende der Darstellenden Kunst nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Seit mehr als zwanzig Jahren werden verschiedene zeitgenössische Theaterformen unter dem Label des „Postdramatischen“ subsumiert. Die Vorlesung gibt einen Überblick über den Begriff, die Herkunft und die verschiedenen künstlerischen Positionen dieser Theaterformen. Im Fokus stehen dabei Fragen nach den Raumformen, Körperpraktiken, Spielstrategien und Partizipatorischen Ansätzen der Künstler_innen.

Prof. Dr. Katja Rothe: Theater und Therapie: Heilt Kunst?

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, 6 Plätze (von 12), Freitag, 7.11.2014, 10-18 Uhr, 19.12.2014, 10-18 Uhr;

16.1.2015, 10-16 Uhr; 6.2.2015, 10-16 Uhr, Bundesallee 1-12, Raum 201

Angewandtes Theater hat in den letzten Jahrzehnten weltweit in vielen Lebensbereichen an Bedeutung gewonnen: In Krisen- und Konfliktsituationen, in sozialer Projektarbeit, in der Unternehmenskommunikation, in der therapeutischen Behandlung von Traumata und in politischen Kampagnen. Parallel dazu wurde auch die Kritik an dieser Entwicklung des Theaters in Richtung von Wirksamkeit, „Impact“ und Werkzeughaftigkeit größer. Gleichzeitig wurde aber auch aus der Kunst selbst heraus das Interesse für das Therapeutische immer größer, vor allem was die Formate der Therapie anbelangt (z.B. „Hypnotic Show in the Reflection Room“, 2012. Performance by appointment through dOCUMENTA (13), Marcos Lutyens; Marina Abramovic „The Artist Is Present“). Wie ist das Verhältnis zwischen Theater und Therapie also zu fassen? Was haben Drama- und Theatertherapie für eine Relevanz für die künstlerische (Vermittlungs-) Arbeit? Was bedeutet „Heilung“ im Kontext von künstlerischer Praxis, öffentlichen Raum und therapeutischen Methoden?

Das Seminar wendet sich an Studierende aller Studiengänge der UdK, insbesondere aber an die Theaterpädagogik, die Kunstpädagogik, Kunst im Kontext, Tanzpädagogik und Choreografie und Musiktherapie, aber auch an Studierende des Studium Generale. Es wird aus einem praktischen Teil bestehen, in dem künstlerische und theatertherapeutische Praktiken des „Heilens“ besprochen und erprobt werden. In einem zweiten Teil reflektieren wir aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive das Verhältnis von Theater und Therapie.

Prof. Dr. Katja Rothe: Play and Game: Spiel als Forschungstechnik

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, 10 Plätze (von 20), Montag, 27.10.2014, 10:00-14:00 Vorbesprechung,

Fr., 5.12.2014, 9-16 Uhr, Sa., 6.12.2014, 9-16 Uhr, Fr. 9.1.2015, 9-16 Uhr, Einsteinufer 43, Raum 105

Spiele werden seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Europa und den USA als Forschungstechnik in Psychotherapie, Psychiatrie, Erziehungswissenschaft, Systems Engineering und Ökologie entdeckt (Margarete Loewenfelds „Weltspiel“ 1935, Charlotte Buehlers „Welt-Test“ 1955, Buckminster Fullers „World Game“ 1961 usw.). Es werden „Welten“ simuliert, die intuitiv, visuell, taktil und aktiv erforscht werden, wobei dieser Forschungsprozess wiederum als Teil einer Selbst-Bildung verstanden wird, die ihrerseits beobachtbar ist. Im Spielen tritt der Therapeut wie der Erzieher

und Designer hinter Techniken wie Karten (Dymaxion maps) und Sandspielkästen zurück und wird zum Arrangeur von Rezeptionsprozessen und Handlungsweisen, die er sowohl initiiert als auch erforscht.

Die Spiele werfen eine Reihe von Fragen nicht nur bezüglich des Verhältnisses von Forschung und Gestaltung auf, sondern auch hinsichtlich der Rolle von Techniken im Prozess der Selbst-Bildung. Nicht zuletzt steht aber auch das Spiel als Forschungstechnik zur Disposition.

Das Seminar nähert sich dem Spiel als Forschungstechnik in den Wissenschaften, aber auch im Design. Denn gerade in der Designtheorie und -praxis ist das Spiel ein zentrales Element des Entwurfsprozesses.

Neben den konkreten Spielen werden sowohl mathematische Spieltheorien als auch ästhetische Konzepte des Spiels diskutiert (u.a. Montaigne, Pascal, Schiller, Nietzsche, Buytendijk, Benjamin, Caillois, Lyotard, Deleuze).

INTERDISZIPLINÄRE KÜNSTLERISCHE PRAXIS UND THEORIE

Fakultät Bildende Kunst

Janina Janke: Wunder der Peripherie – Das Potential der Nebensache

Workshop, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze, Freitag - Sonntag, 16.1.2015, 16-20 Uhr, 17.1., 12-19 Uhr, 18.1., 12-15 Uhr sowie Samstag, 24.1., 12-19 Uhr, Hardenbergstr. 33, Raum 004

„Wunder der Peripherie“ rückt das Periphere ins Zentrum. Wir lenken den Blick auf das Beiwerk und die Fußnoten unserer Gesellschaft. In zwei Arbeitsblöcken überschreiten wir Grenzen und erkunden Randlagen. Zuerst konzentrieren wir uns dafür konkret auf die räumliche Peripherie Berlins und suchen Orte auf, die aus der allgemeinen Wahrnehmung gerutscht sind und oft gerade dadurch vergessen werden, weil sie „allgegenwärtig“ sind. Was macht die Peripherie zur Peripherie? Wer und was befindet sich dort und warum? In gemeinschaftlicher Reflexion suchen und erforschen wir diese Orte, beobachten ihre Menschen und sammeln Narrative, Situationen, Klänge, Gesten, Symbole etc. auf.

Es entsteht ein unvorhersehbarer Prozess, bei dem wir mit dem arbeiten was wir in der gegebenen Situation vorfinden. „You want what you get“ – diese Maxime des Cinema Verité wollen wir experimentell auf unsere Arbeitsfelder übertragen und dabei erproben, wie man als Künstler_in und Wissenschaftler_in die allgegenwärtige Präsenz des Unerwarteten bewusst suchen und für die eigene Arbeit nutzen kann.

Hierfür überschreiten wir nicht nur die räumlichen Grenzen zwischen Zentrum und Peripherie, sondern verlassen auch die Wissensterritorien der eigenen Disziplinen, um nicht standardisiertes Wissen durch Montage von Unzusammenhängendem zu erzeugen. Dies verweist bereits auf den zweiten Arbeitsabschnitt des Workshops, in dem wir die gewonnenen Erkenntnisse auf die Meta-Ebene unserer subjektiven Peripherien übertragen und fragen: Wer oder was ist für mich peripher und warum?

Am Ende steht eine gemeinsame oder individuelle multimediale Präsentation mit theoretischer Reflexion der gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse – die Form in welcher sie stattfinden wird, bleibt noch offen: als Freiheit und Herausforderung zugleich.

Literatur: „Andere Räume“, „Wahnsinn und Gesellschaft“ Michel Foucault, „Civitas“ Richard Sennett, „Im Raume lesen wir die Zeit“ Karl Schögl, „Nicht-Orte“ Marc Augé, „Das Unheimliche“ Sigmund Freud, „sujet imaginaire. Ein Figurenentwurf“ Andi Schoon.

Elise Lammer / Eva Wilson: Worlds colliding. On systems in love, art and philosophy

Workshop (English), 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Friday-Monday, 24.10., 15-20:30 h, 25./26.10., 12-19 h, 27.10.2014, 10-15:30 h,

Hardenbergstr. 33, room 110 (24.10.) and room 150

The online dating site OkCupid is a closed system that matches people according to tastes, sizes, socio-cultural backgrounds, preferences regarding music, food, etc. The guiding criterion is similarity, sameness. Other possible match-making criteria are excluded from this system, such as psychological predispositions or even the role of pheromones in human attraction, which, if considered, would result in entirely different matches.

What does online dating have in common with science fiction, computer games, eco-systems, space flight, or communes? They all aim to predict or generate a future or reality that follows a certain kind of closed circuit logic, a certain set of rules, while eliminating others. They are closed systems. Not all of these systems are congruous with the reality of the world surrounding us, or to each other. Nonetheless they propose an (alternate, antagonistic, utopian) variation of reality that has the potential of feeding back into „real life“ and thereby changing its course.

The workshop looks at examples of utopias in literature (from Charles Fourier to Thomas More to Iain M. Banks), historical and contemporary artists' communities (from Monte Verità to DIS Magazine), architectonic programmes, concepts of ecosystems and cyborgs, cosmologies and quantum physics, ideologies of equilibrium, systems and games theory, in order to draw a loose cartography and history of systems. Liam Gillick's „The What If? Scenarios“ form the motto of the course, in which students will develop their own system related to their practice, be it an art object, a sci-fi short story, an architectural design, a performance, an application, or an artefact. The prerequisite of these systems being that they are constructed around a certain set of preconceived rules (from the realm of physics or pataphysics, sociology, economics, aesthetics, ideology, etc) whose effects are thought through as consistently as possible.

The workshop will be held in English (German is also possible).

Alex Martinis Roe: The Voices Within Our Own. Collective audio and filmmaking strategies

Workshop (English), 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze

Friday-Monday, 17.10., 14-20:30 h, 18./19.10., 12-19 h, 20.10.2014, 9-13:30 h, Einsteinufer 43, room 203

In this block seminar we will develop collective audio and filmmaking strategies as feminist political practice. Our projects will be made from within the history of feminist artistic, literary, political and other kinds of work so as to affirm and contribute to this minor culture, experimenting with different ways to use and activate this history. These strategies will challenge existing models of authorship that serve to reinforce dominant modes of subjectivation. Thus, „group work“ or „individual work“ will be not be mandated; rather we will experiment with different ways to relate to each other and work together on the production of film and audio works. We will nuance and push the concept of collectivity through practical and theoretical exploration of Italian and French sexual difference feminism, as well as some new feminist materialist philosophy. This emphasis on self-organisation comes from the major aim of the workshop – to negotiate ethical working relationships through audio and filmmaking projects, which start from and acknowledge the sexual differing among us.

Fakultät Musik

Frank Markowitsch: Hochschulchor

Musikalische Praxis, 3 SWS, 2 LP, offen, Donnerstag, 15-18 Uhr, Konzert am 07.12.2014,

Bundesallee 1-12, Joseph-Joachim-Konzertsaal, Ausnahmen möglich, bitte Aushang beachten.

Anmeldung: bei der 1. Probe am 16.10.2014 oder per Mail an UdKchor@udk-berlin.de mit Informationen zu Name, Studiengang, E-Mailadresse, Stimmlage. Die Noten werden gestellt.

Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik und des Studiengangs Gesang nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Der UdK-Chor dient der allgemeinen musikalischen Bildung, denn „Singen ist das Fundament zur Music in allen

Dingen“ (Telemann), sowie der Erlangung eines Scheins im Fach „Chor“. In konzentrierten Proben werden die angegebenen Werke vorbereitet.

Programm: In Zusammenarbeit mit der Gesangsabteilung und dem Prometheus Ensemble Berlin werden das Magnificat von J.S. Bach und der 1. Teil aus dem „Messiah“ von G.F. Händel aufgeführt.

Tobias Müller-Kopp / Martin Roever (Leitung): Experimentelle Musik von und mit Dieter Schnebel

Blockseminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze (von 20)

Einführungsveranstaltung: 6.11.2014, 20 Uhr, Fasanenstr. 1b, Raum 302 (verpflichtend)

Blockseminar: Freitag, 14.11.2014, 14 Uhr - bis Sonntag, 16.11.2014, 20 Uhr, Fasanenstr. 1b, Kammersaal

Bitte um Anmeldung bis zum 1.11.2014 an tobias@mueller-kopp.de.

Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

In diesem Seminar sollen gemeinsam einige ausgewählte szenische Werke von Dieter Schnebel erarbeitet und am Ende in einer kleinen Aufführung präsentiert werden. Der Komponist Dieter Schnebel wird teilweise selbst anwesend sein und an der Erarbeitung mitwirken. Während das Seminar „Experimentelle Musik für Körper und Stimme“ im letzten Semester einen Überblick über die wichtigsten Stücke geleistet hat, sollen die Stücke hier, mit dem Fokus auf Dieter Schnebel, fundierter erarbeitet werden. Der Besuch des letzten Seminars ist jedoch keine Voraussetzung zur Teilnahme! Offen für Interessierte aus allen Fakultäten und Fachrichtungen!

Prof. Kirsten Reese: Elektroakustische Komposition – headspaces

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 4 Plätze (von 12)

Montag, 11-13 Uhr, wöchentlich ab 20.10.2014, Einsteinufer 17, TU Studio, EN 324.

Anmeldung an kireese@udk-berlin.de ist erforderlich.

Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Der Wahrnehmungsraum der Hörer_innen für Kompositionen mit elektronischen und elektronisch bearbeiteten Klängen setzt sich aus inneren Hörräumen und der Präsenz der Klänge im Aufführungs- oder Konzertraum zusammen. Im Rahmen des Seminars soll die Herstellung verschiedener Perspektiven im Kompositionsprozess durch gemeinsame Experimente erfahren und diskutiert werden.

Ausgangsmaterialien für die Komposition elektroakustischer Werk werden gefunden, aufgenommen, hergestellt: Klangumgebungen/soundscapes, Geräusche, Instrumente, synthetisierte Klänge. Ihr ästhetisches Potential wird untersucht, und ebenso, welche Perspektiven („Hörräume“) sich durch unterschiedliche Strategien bei der Aufnahme herstellen. Bei Bedarf und als Ergänzung werden auf die Materialien in unterschiedlicher Software weitere Klangtransmutationsprozessen angewendet. Ins Seminar werden auch Gäste eingeladen, Komponist_innen, die von ihren Erfahrungen mit Materialien und Hörräumen.

Im November sollen kurze Studien für das Lautsprecherorchester, einem Setup mit über 30 größeren und kleineren Lautsprechern im Studiosaal der Hochschule für Musik, komponiert werden. Die Experimente und Übungen münden in eine gemeinsame Präsentation am Ende des Semesters, für die Kompositionen, Installationen, Hörstücke für Kopfhörer usw. entstehen können. Wie immer sind die Teilnehmenden eingeladen, über das Thema des Seminars hinaus ihre elektroakustischen Kompositionen, intermedialen Projekte, Skizzen oder Ideen vorzustellen und zu diskutieren.

Erwartet wird die Bereitschaft zur kontinuierlichen praktischen Arbeit.

Prof. Kirsten Reese: ENTER: SOUND – Klanggestaltung mit elektronischen Medien in Projekten aller Kunstsparten

Kolloquium, 1 SWS, 1 LP, offen

Montag, 13-15 Uhr, voraussichtliche Termine: 20.10., 3.11., 17.11., 15.12., 12.1., 26.1., 9.2. sowie ggf. weitere Einzeltermine, Einsteinufer 17, TU Studio, EN 324.

Die offene Sprechstunde findet nur nach Anmeldung an kireese@udk-berlin.de statt.

Achtung: Für Studierende der Fakultät Musik nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Eine offene Sprechstunde für Studierende aus allen Studiengängen und Fakultäten, um Aspekte von Sound, elektronischer Klanggestaltung und Komposition in ihren künstlerischen Vorhaben zu besprechen. Bei den interdisziplinären oder intermediären Projekten kann es sich zum Beispiel um Klanginstallationen, Videos/Filme, Performances, Radiostücke usw. handeln.

Fakultät Darstellende Kunst

Anna Bergel: Let's talk about. Eine Einführung in die Praxis und Theorie des Theaters

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 5 Plätze (von 10), Montag, 14-15:30 Uhr, ab 20.10.2014, Lietzenburger Str.45, Raum 105

Achtung: Für Studierende des Studiengangs Bühnenbild nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

Das Seminar lädt Studienanfänger aller Fakultäten ein, gemeinsam Theaterinszenierungen anzuschauen und darüber zu sprechen. Wir besuchen Aufführungen und Proben an verschiedenen Theatern in Berlin, so etwa im Hebbel am Ufer, Maxim-Gorki-Theater, Volksbühne, Komische Oper und Deutsche Oper. Im Seminar reflektieren wir anschließend die gesehenen Aufführungen. Darüber hinaus verständigen wir uns über grundlegende Begriffe des Theaters.

Es ist geplant ca. 8 Inszenierungen zu sehen. Die Kosten für die Eintrittskarten in Höhe von etwa 10 Euro pro Aufführung müssen von den Teilnehmer_innen übernommen werden.

Prof. Dr. Ute Pinkert: Konzepte und Methoden der Theaterpädagogik I

Seminar, 2 SWS, 2 LP, 2 Plätze (von 38)

Donnerstag, 16-18 Uhr, wöchentlich ab 23.10.2014, Bundesallee 1-12, Raum 201

In diesem Seminar setzen wir uns theoretisch und praktisch mit relevanten Theorie- und Praxismodellen der Theaterpädagogik auseinander, vornehmlich des 20. Jahrhunderts.

Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin (HZT)

Joshua Sofaer: The Many Headed Monster: The audience of contemporary performance

Workshop (English), 1 SWS, 1 ECTS, 3 Plätze,

Introduction: Wednesday, 28.1.2015, 18 h,

Workshop: Thursday/Friday, 29.-30.1., 13-17 h, Saturday/Sunday, 31.1.-1.2.2015, 10-18 h

Achtung: Für Studierende des HZT nicht als Studium-Generale-Leistung anrechenbar!

In einer Reihe von künstlerischen Disziplinen beschäftigen sich Künstler_innen auf innovative und kreative Weise mit dem Publikum, das sie in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Die Emanzipation des Zuschauers und die Transformation

des Publikums vom passiven Empfänger zum aktiven Teilnehmer ist ein Kennzeichen zeitgenössischer Kultur.

Der renommierte britische Künstler Joshua Sofaer wird in diesem Workshop gemeinsam mit Studierenden kritisch und praktisch untersuchen, was für das Publikum heute auf dem Spiel steht, wenn sie ein Live-Event besuchen. Die Teilnehmer_innen werden ermutigt, innovative Wege der Zusammenarbeit mit dem Publikum zu erforschen, zu untersuchen und zu entwickeln.

Der Workshop richtet sich an Künstler_innen, die sich mit Performance beschäftigen (unter Einbeziehung jedes Mediums, einschließlich der bildenden Kunst, Live-Art, Tanz und Theater), die sich für die Erweiterung der Möglichkeiten, wie sie das Publikum in ihre Praxis integrieren können, interessiert sind.

Across a range of artistic disciplines, artists are dealing with audiences in innovative and creative ways, placing the audience at the heart of their work. Contemporary culture is marked by the emancipation of the spectator and the transformation of the audience from passive recipient to active participant.

This workshop is a critical and practical investigation of what is at stake for audiences today when they attend a live event. Participants will be encouraged to explore, examine and create innovative ways of working with audiences.

The workshop is aimed at artists engaging in performance (involving any medium, including visual art, live art, dance and theatre) who are interested in expanding the possibilities of how they integrate audiences into their practice.

TAKE US FOR A WALK. (DE-)SYNCHRONIZING MOVEMENT. Workshops, Performance, Symposium

Monday, 20.10. - Friday, 26.10.2014, 15 Plätze, HZT, Uferstudios Berlin und Tempelhofer Feld

With Katja Munker, Hamish Fulton u.a., 2 SWS, 2 ECTS

Workshop/Performance und Symposium kann unabhängig voneinander besucht werden.

Bitte um Anmeldung für den Workshop bis 6.10.2014 / Please register for the workshop until 6.10.2014.

Registration and further information: Katja Munker: takeusforawalk-workshop@tanzfabrik-berlin.de.

Ob wir gemeinsam gehen oder alleine, immer synchronisieren und de-synchronisieren wir:

Gliedmaßen schwingen, Muskeltonus anpassen, Herzschlag, Atmung... Unsere Körper sind von einer Vielzahl von Rhythmen definiert, die sich permanent gegenseitig beeinflussen. Wenn wir die anscheinend einfache Bewegung des Gehens näher betrachten, entdecken wir eine komplexe Polychronizität und vielfältige Formen gegenseitiger Abstimmung. In zwei Workshops, einer Open-Air-Performance und einem zweitägigen Symposium werden Künstler_innen und Wissenschaftler_innen die Dynamik des Gehens hinsichtlich rhythmischer Selbstorganisation und Organisation in Gruppen erkunden. Was sind unsere Techniken, Kulturen, unsere Ökologien und Politiken des Gehens?

Whether walking together or on our own, we are always synchronizing and desynchronizing: swinging limbs, adjusting muscle tone, heartbeat, breathing... Our bodies are defined by a multiplicity of rhythms, which permanently influence each other. If we look closer into the seemingly simple movement of walking, we discover a rich polychronicity and various forms of mutual attunement. In a five-days workshop, an open-air performance, and a two-days symposium, artists and scholars from different fields will explore the dynamics of walking in respect to rhythmical self-organization. Which are our techniques, our cultures, our ecologies, our politics of walking?

WORKSHOP

PART I: THE ART OF WALKING – WITH KATJA MÜNKER

The Berlin-based Feldenkrais teacher and performance artist Katja Munker will make participants re-discover walking with the help of the Feldenkrais Method. In playful, explorative and contemplative approaches, walking will be deconstructed into its constituent physical, rhythmical and spatial aspects and then reorganized in order to achieve a more varied walking experience and technique.

Monday, 20.10./Tuesday, 21.10.2014, 10-17 h, HZT, Uferstudio 14

PART II: ONE STEP AT A TIME – WITH HAMISH FULTON

The British land art and concept artist Hamish Fulton who has achieved international fame as a 'walking artist' will host

the second part of the workshop, where participants can become familiar with his practice. With a series of small indoor and outdoor walks, and exchange of thoughts on communicating through walking, different states of togetherness and separateness and different options to frame walks will be explored.

Wednesday, 22.10.-Friday, 24.10.2014, 10-17 h (Friday 15 h), HZT, Uferstudio 14

PERFORMANCE: THE OBJECT CANNOT COMPETE WITH AN EXPERIENCE – SLOWALK PERFORMANCE

Devised and led by Hamish Fulton, at Tempelhofer Feld, open to all. „The walking participants are also the art observers.“ (Hamish Fulton)

Friday, 24.10.2014, start 16 h (duration: ca. 1h), meeting point: main entrance Oderstraße / Herfurthstraße

SYMPOSIUM at Uferstudios, Studio 14

SATURDAY, 25.10.2014

10 h Welcome and introduction (Gabriele Brandstetter + Kai van Eikels)

11 h Daniela Hahn: Leaving the Factory. Walking Under Working Conditions

12 h Ralph Fischer: Walking Together / Walking Against. Poetics and Politics of Pedestrian Movements

Lunch break

14:30 h plan b (Sophia New + Daniel Belasco Rogers): Taking a Walk for a Line, presentation

15 h Conversation between Hamish Fulton, Sophia New + Daniel Belasco Rogers

Coffee break

16:30 h Martin Nachbar: Walking Around the Theater. On Possibilities to Share (Kin)Aesthetic Experience in the City, presentation and performance

17:30 h Katja Münker: Invitation to Walk. A collective choreography, performance

18:30 h Discussion

SUNDAY, 26.10.2014

entire day: gehen exhibited, installation by Katharina Greimel

10:30 h Introduction: 'Synchronization' as a concept in science and arts

11 h Panel 1: Democracy and Poetry-Synchronizing Lives (Eva Axer)

Lunch break

14:30 h Panel 2: Synchronization and (Im)Balance (Sabine Zubarik). Gesture as Desynchronization (Reinhold Göring)

16:30 h Discussion (symposium ends ca. 17 h)

Literatureempfehlungen – GEHEN + PERFORMATIVITÄT

Burckhardt, Lucius: Warum ist Landschaft schön? – Die Spaziergangswissenschaft, in: Markus Ritter und Martin Schmitz (HRSRG), Martin Schmitz Verlag, Berlin.

Careri, Francesco: Walkscapes: Walking as an Aesthetic Practice, Editorial Gustavo Gili, S.L., 2002, https://recorridosurbanos.files.wordpress.com/2013/02/careri-francesco_el-andar-como-pracc81ctica-estecc81tica_2002.pdf.

Evans, David: The Art of Walking – A Field Guide, black dog publishing, London.

Fischer, Ralph : Walking Artists – Über die Entdeckung des Gehens in den performativen Künsten, transcript Verlag.

Ingold, Tim / Vergunst, Jo Lee: Ways of Walking: Ethnography and Practice on Foot, Ashgate Publishing, Ltd., 2008.

Koordinationsbüro

Hardenbergstr. 33, Raum 104a, 10623 Berlin

Tel.: +49 30 31852878

E-Mail: studium-generale@udk-berlin.de

Ansprechpartnerinnen

Flóra Tálasi und Katrin Wendel

Studium Generale Leitung und Team

Prof. Dr. Thomas Düllo, Geschäftsführender Direktor
Studium Generale

Prof. Dr. Byung-Chul Han, Professor für Kulturwissen-
schaft, Leitung Aktuelle Diskurse im Studium Generale

Flóra Tálasi, Koordination Studium Generale / Interkul-
turelles Mentoring

Katrin Wendel, Projektadministration / Veranstaltun-
gsorganisation

Dr. Cornelia Wagner, Wissenschaftliche Mitarbeit im
Bereich Evaluation

Prof. Dr. Jürgen van Buer, Beratung begleitende
Evaluation

Modulbeauftragte

Prof. Thomas Düllo (Kulturwissenschaft)

Prof. Susanne Lorenz

Prof. Herrmann Schmidt-Rahmer (Interdisziplinäre
künstlerische Praxis und Theorie)

Beirat Studium Generale

Prof. Dr. Kirsten Winderlich

Prof. Susanne Lorenz

Nick Ash

Gernot Wieland (F1)

Prof. Dr. Susanne Hauser

Hon.-Prof. Juliane Zach

Prof. Sylvia Wächter (F2)

Prof. Dr. Susanne Fontaine

Gast-Prof. Kirsten Reese

Prof. Konstantin Heidrich (F3)

Prof. Hermann Schmidt-Rahmer

Prof. Marion Hirte (F4)

Prof. Dr. Martin Supper (ZIW)

Eva-Maria Hoerster

Cecil Ullerup Schmidt (HZT)

Björn Sickert (JIB)

Das Programm des Studium Generale im WS 2014/2015
wurde vom Leitungsteam in Zusammenarbeit mit dem
fakultätsübergreifenden Beirat zusammengestellt.

Diversität im Dialog – das Studium Generale der UdK Berlin wird
gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Gastvorträge zum Semesterthema „Das Fremde und das Andere“

Auch im Wintersemester 2014/2015 lädt Prof. Byung-Chul Han Gäste aus Kultur, Wissenschaft und Politik zum Gastvortrag oder Gespräch im Rahmen des Studium Generale ein. Erwartet werden Persönlichkeiten, die sich engagiert dem Fremden und Anderen widmen:

Florian Illies (Autor)

Mo Asumang (Filmemacherin)

Aino Laberenz (Bühnen- und Kostümbildnerin)

Prof. Hans Ulrich Gumbrecht (Komparatist)

Dr. Stefan Klein (Wissenschaftsautor)

Termine und nähere Angaben zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie nach Semesterbeginn auf der Website und auf Aushängen.

Anmeldung online.

Anmeldefrist für die Lehrveranstaltungen: 17.10.2014

Anmeldefrist für das Interkulturelle Mentoring: 24.10.2014

www.studium-generale.udk-berlin.de